



# TENNIS

HEFT 8 AUGUST 1959



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB

---



### 3 x Eva Johannes und 3 x Horst Stahlberg

Die diesjährigen Meisterschaften in der Saalestadt Halle standen im Zeichen zweier Spieler, und zwar der beiden erfolgreichen Titelverteidiger Eva Johannes (SC Chemie Halle) und Horst Stahlberg (SC Rotation Berlin). Ihnen gelang es auf den courts der Universitätsplätze an der Ziegelwiese nicht nur ihre Einzeltitel zu verteidigen, sondern dazu noch zwei weitere Meisterschaftssiege im Doppel und gemeinsam im Mixed zu erringen. Ein Erfolg, den zuletzt Irmgard Jacke noch unter ihrem Mädchennamen Hallbauer bei den ersten Titelkämpfen vor zehn Jahren in Leipzig feierte, und bei den Herren unser Meister des Sports Karl-Heinz Sturm, der 1954 und 1955 gleich hintereinander diesen nicht alltäglichen hat trick errang.

In diesem Jahre fielen vier Meisterschaftstitel an die als Nummer 1 „gesetzten“ Spieler bzw. Paare, die damit ihre beherrschende Rolle sogar recht eindeutig unterstrichen haben. Nichts wäre aber ein größerer Irrtum nun zu meinen, die diesjährigen Meisterschaften in der Universitätsstadt Halle wären einseitig und einöinig gewesen. Im Gegenteil, diesmal wurde ein Schritt vorwärts getan in der Teilnehmerzahl. Viele bisher kaum oder nur wenig bekannte Gesichter tauchten den ersten Male bei den deutschen Meisterschaften auf, wodurch die Kämpfe zwischen den weißen Linien interessanter geworden sind. Wenn dabei auch die Favoriten nicht ins Wanken gebracht wurden und die vielleicht insgeheim erwartete große Sensation auch ausgeblieben ist, so haben die neuen, teilweise noch sehr jungen Gesichter durch ihr herzerfrischendes Spiel und hier und da auch durch ihren ausgezeichneten Widerstand für eine erfreuliche Belebung der Titelkämpfe des Deutschen Tennis-

Die Mitglieder des Deutschen Tennis-Verbandes verlangen die sofortige Freilassung der immer noch im Untersuchungsgefängnis von Hannover widerrechtlich festgehaltenen Sportfreunde des Deutschen Turn- und Sportbundes, Flähmig, Göschel und Ellermann.

Beide haben nichts weiter getan, als westdeutsche Sportfreunde zum großen deutschen Nationalfest des Sports nach Leipzig einzuladen. Der Präsident des westdeutschen Sportbundes, Willi Daume, hat selbst erklärt, daß Sportler der Bundesrepublik für das III. Deutsche Turn- und Sportfest eingeladen werden können und daß ihnen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Darum fordern auch die Tennisspieler die sofortige Aufhebung des Haftbefehls.

Verbandes gesorgt. Diese Belebung der in den letzten Jahren mehr oder weniger doch recht einseitig verlaufenen Meisterschaften unterstrich die Richtigkeit der Vorschläge aus den Bezirken, den Teilnehmerkreis der Meisterschaften zu erweitern. Durch diese allseits mit großem Beifall begrüßte Erhöhung der Bewerberzahl ist verschiedenen Spielern die verdiente Chance geboten worden aus dem Kreis ihrer eigenen Grenzen herauszutreten und vor den kritischen Augen der Mitglieder des DTV-Präsidiums und des Trainerates zu spielen.

Wenn dabei auch keine neuen Entdeckungen gemacht worden sind, kein neuer „Stargame“ am Tennishimmel aufgetaucht ist, so haben sich doch verschiedene der erstmals an den Meisterschaften teilgenommenen Spieler ausgezeichnet gehalten. Sie haben teilweise sogar den „gesetzten“ Spielern einen recht energischen Widerstand geleistet. Und von den vier eingeladenen Jugendlichen hat sich der 17jährige Richter aus Zettl auf Anhieb gleich zwei Runden durchkämpfen können, und wenn der als Beiljunge mit Tennis angefangene Marx von der erfolgreichen Jugendgruppe der BSG Einheit Ahlbeck auch in der 1. Runde gegen Fritzsche ausschied, so hat sich dieser Junge mit 2:6, 5:7, 2:6 glänzend aus der Affäre gezogen. Auch den besten Leipziger Jugendlichen hätte man diese Chance geben sollen.

Fritzsche war übrigens der Spieler, der gegen den späteren Meister Stahlberg die meisten Spiele gewinnen konnte, und zwar 14. Der Dresdner Offensivgenosse hatte im 1. Satz sogar einen Satzball, um doch in drei Sätzen mit 9:11, 5:7, 1:6 zu unterliegen, während der Dresdner Platzmeister Danieck als einziger Stahlberg einen Satz (1:6, 3:6, 6:3, 1:6) abnehmen konnte. Abgesehen von dieser kleinen Überraschung gab es natürlich auch einige größere durch Wustlich (Halle) und Pietzsch vom SC Rotation Berlin, die als nicht „gesetzte“ Spieler das Viertelfinale erreichten. Wustlich bootete den „gesetzten“ Schäfer mit 1:6, 6:8, 9:7, 6:2, 6:2 nur dadurch aus, weil Schäfer für die lange „best of five“-Distanz keine (!) Kondition besaß. Pietzsch warf den „gesetzten“ John durch sein leider nur streckenweise gutes und auch sicheres Spiel ebenfalls in fünf Sätzen mit 3:6, 4:6, 6:4, 6:4, 9:7 heraus. Bemerkenswert ist u. a. auch noch Reinke's Griff nach dem Sieg im Spiel gegen Schulze, der sich mit 6:2, 6:3, 4:6, 4:6, 7:5 unter die „letzten acht“ retten konnte und der sensationell glatte 6:1, 6:0, 6:1-Sieg Sturms gegen seinen Clubkameraden Wustlich. Wie der Meister des Sports Karl-Heinz Sturm erklärte, war dies seine letzte Meisterschaft. Sturm betätigt sich auch nicht mehr an Turniervorstellungen, da er zum Dr. promoviert, Alles Gute, Karl-Heinz.

In der Schlußrunde standen sich wie im vorjährigen Berliner Finale wieder Stahlberg und Fährmann gegenüber, die im Semifinale ihre gleichen Vorjahrs-

### Ein Anfang wurde gemacht

Die letzten Strahlen der Julisonne tauchten die Mohnetalsperre in ein fast unwirkliches Licht, als die Delegationen der beiden deutschen Sportverbände ihre sechsstündigen Beratungen im Hotel Haus Delecke beendeten. Es war ein heißer Tag, dieser 8. Juli 1959.

Eine ebenso überhitzte Atmosphäre hatten sich die mißgünstigen Vertreter westzonaler Zeitungen versprochen. Ihre Berichte waren dann auch danach. Die von ihnen erhoffte Sensation eines sofortigen Abbruchs war ausgeblieben. blieb die Lüge. Die Verdrehung und Verleumdung!

Halten wir dagegen die wesentlichen Ergebnisse fest, wie sie von beiden Seiten entsprechend positiv herausgestellt wurden. Es war ein guter Anfang. Man hatte sich über alle Probleme ausgesprochen: offen, sachlich und freimütig. Es gab eine Reihe von Berührungspunkten. Es gab nicht sofort zu klärende Probleme. Dafür war die Entwicklung des Sports in beiden deutschen Staaten zu unterschiedlich.

Die übereinstimmenden Punkte, das Positive in den Mittelpunkt der Einschätzung zu stellen, war das Gebotene. Beide Seiten haben den Wunsch nach einer Förderung des gesamtdeutschen Sportverkehrs. Sie wünschten daher eine Fortsetzung des Gesprächs. Sie soll auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik stattfinden.

Es gab eine Reihe von Erklärungen durch DSB-Präsident Willi Daume, deren Wert erst an den Taten gemessen werden kann. Wir sind für Verständigung und Annäherung. Für Beseitigung aller störenden Faktoren, die Lemmer, Strauß und Schröder als Adenauers treueste Gefolgsleute im kalten Krieg dem deutschen Sportverkehr in den Weg legen.

Unsere Sportler haben bei der Behandlung der Schicksalsfragen unserer Nation immer einen klaren Standpunkt eingenommen. Sie sind durch Taten für den Frieden und die Völkerverständigung eingetreten. Ihre Stellungnahme zur Genfer Konferenz und ihre Vorbereitungen auf das III. Deutsche Turn- und Sportfest sind ein weithin sichtbarer Beweis dafür.

Was hindert die westdeutsche Sportführung daran, ähnlich aufzutreten, wenn sie ernsthaft hinter den Forderungen der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes nach Frieden und Einheit steht?

Stellen sich nach den Erklärungen von Delecke die Taten ein, dann war es auch in dieser Hinsicht ein guter Anfang.

gegner Sturm mit 7:5, 6:4, 6:3 bzw. Zanger mit 6:4, 6:2, 6:1 geschlagen hatten. In Friedrichshagen unterlag Sturm 2:5, 6:8, 3:6 und Zanger nach vier Sätzen mit 3:6, 2:6, 6:1, 4:6. Während der kleine Linkshänder Fährmann im Vorjahr in der Schlußrunde einen Satz (6:4, 1:6, 0:6, 5:7) gewinnen konnte, verlor er diesmal in drei Sätzen mit 5:7, 2:6, 3:6, obwohl er schnell auf 4:0 davongezogen war. Als aber Stahlberg mehr auf Angriff umgeschaltet hatte, gab es für den sich mit aller Kraft wehrenden Fährmann keine Chance mehr. Zu sicher war Stahlbergs Volleyspiel und zu genau seine in die Ecken gespielten Bälle.

Das dramatischste Endspiel war zweifellos das Damenfinale zwischen den Doppelpartnerinnen Eva Johannes und Inge Schulz. Eva hatte auf dem Wege in die Schlußrunde nur acht Spiele abgeben, während die Berliner Linkshänderin über ihre Angstgegnerin Anne Lindner nach Gewinn des mit großer Hartnäckigkeit geführten 1. Satzes mit 8:6, 6:0 ins Finale eingezogen war. Hier hatte sie nach dem verregneten Sonntag-Vormittag die große Chance, ihren lang gehegten Wunsch zu erfüllen, endlich auch den Einzeltitel im Freien zu gewinnen. Eva Johannes ging nämlich mit einem großen Handicap ins Spiel — der Arzt hatte kurz vor Spielbeginn den Nagel vom verletzten kleinen Zeh herunterreißen müssen. Trotzdem hatte sie den 1. Satz mit 6:4 gewonnen, aber Inge hatte mit einigen guten (aber zu wenigen) Stoppbällen Eva Johannes ganz schön gejagt, wodurch ihr das Laufen immer mehr Schmerzen verursacht hatte. Inge Schulz führte mit dieser Taktik im zweiten Satz mit 5:3 und hatte bei eigenem Aufschlag zwei Satzballen, als sie plötzlich ihre Taktik änderte. Sie wurdte zaghaft, spielte keine Stops mehr, sondern griff — falsch beraten — unverständlicherweise unvorbereitet an, anstatt ihre Gegnerin ans Netz zu locken, wo sie viele Bälle verschlug. Als Eva Johannes auf 4:5 verkürzen konnte, kämpfte sie mit einer hervorragenden Kampfmoral noch mehr um jeden Ball, und gewann, obwohl Inge Schulz bei 6:5 einen weiteren Satzball hatte, diesen Satz doch noch mit 8:6 und wurde mit diesem schwer erkämpften Erfolg die glücklichste Meisterin des Tages.

In den Doppelwettbewerben gab es durchweg neue Meister. Entscheidend war die Ausgeglichenheit der Siegerpaare. So mußte bei den Herren die Kombination Fährmann/Schäfer — Schäfer sprang für den durch seine Gelbsucht ausgefallenen Rautenberg ein (Rautenberg/Fährmann waren Titelverteidiger) — Stahlberg/Zanger mit 7:5, 5:7, 6:2, 6:2 die Meisterschaft überlassen, weil Schäfer nicht konstant genug war. Das gleiche Bild im Mixedfinale Eva Johannes/Stahlberg-Irmgard Jacke/Zanger, in dem Irmgard Jacke viele leichte Flugbälle verschlagen hat, Eva und Hotta, die in der Vorschlußrunde die schon mit 4:1 vorn gelegenen Vorjahrsmeister Anne Lindner/Fährmann 8:6, 6:4 ausgeschaltet hatten, vollendeten mit ihrem 6:3, 6:2-Sieg den hat trick. Im Damendoppel konnten Eva Johannes/Inge Schulz gegen die sich stelgernden Irmgard Jacke/Gerda Gödicke den drohenden Verlust des 2. Satzes verhindern und mit 6:1, 9:7 als neue Doppelmeister die herzlichen Glückwünsche entgegennehmen.

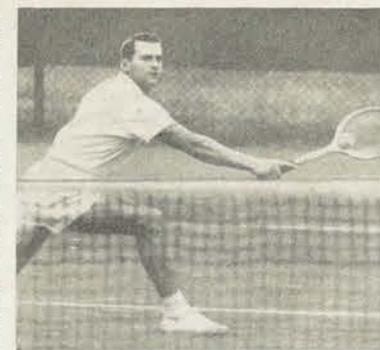
Die Trostrunde der Herren gewann mit Schuster (3:6, 6:1, 6:4 gegen den Leipziger Brause) von der BSG Einheit Großhain ein Sportler, der nicht in der Oberliga spielt. Bei den Damen siegte Brade (Post Dresden) 6:2, 6:2 gegen Schlonski (HSG Wissenschaft Jena).

**Ergebnisse, Herren-Einzel:** Wustlich-Martin 6:3, 6:0, 6:3, Schwink-Gnad 6:1, 6:3, 3:6, 4:6, 6:3, Tiedt-Werner 6:2, 6:1, 6:1, Senger-Münter o. Sp., Wölle gegen Schuster 7:9, 10:8, 6:2, 6:4, Kluge-Stiebler 7:5, 4:6, 6:3, 6:0, Richter gegen Erxleben 6:0, 6:2, 6:4, Schmidt-Bezold 6:3, 6:1, 6:1, 1. Runde: Stahlberg-Gentsch 6:0, 6:4, 7:5, Danieck-Kamprad o. Sp., Glück-Ehrhard 6:4, 6:4, 6:4, Fritzsche-Marx 6:2, 7:5, 6:2, Schäfer-Brause 4:6, 6:2, 7:5, 6:3, Wustlich gegen Schwink 6:3, 6:1, 6:3, Tiedt-Senger 6:4, 6:2, 6:1, Sturm-Wölle 6:1, 8:6, 6:2, Zanger-Kluge 6:2, 6:3, 6:2, Richter-Bertram 6:1, 6:1, 6:1, Reinke gegen Schmidt 8:6, 6:3, 1:6, 9:7, Schulze-Hintzsche o. Sp., John-Pflüger 6:3, 7:5, 9:7, Pietzsch-Lehmann (Cotibus) 3:6, 6:3, 3:6, 6:0, Geschke-Heinrich 6:3, 6:4, 6:0, Fährmann-Lehmann (Zeit) 6:3, 6:2, 6:1, 2. Runde: Stahlberg gegen Danieck 6:1, 6:3, 3:6, 6:1, Fritzsche-Gluck 6:4, 8:6, 6:4, Wustlich gegen Schäfer 1:6, 6:8, 9:7, 6:2, 6:2, Sturm-Tiedt 6:2, 6:1, 6:2, Zanger gegen Richter 6:2, 6:0, 6:4, Schulze-Reinke 6:2, 6:2, 6:3, 4:6, 4:6, 7:5, Pietzsch-John 3:6, 4:6, 6:4, 6:4, 9:7, Fährmann-Geschke 6:4, 6:4, 6:3, 3. Runde: Stahlberg-Fritzsche 11:9, 7:5, 6:1, Sturm-Wustlich 6:1, 6:0, 6:1, Zanger-Schulze 7:5, 6:2, 8:6, Fährmann-Pietzsch 6:2, 6:2, 5:7, 6:1, Vorschlußrunde: Stahlberg-Sturm 7:5, 6:4, 6:3, Fährmann-Zanger 6:4, 6:2, 6:1, Schlußrunde: Stahlberg-Fährmann 7:5, 6:2, 6:3.

**Damen-Einzel, 1. Runde:** Müller-Mellage-Großmann 6:3, 6:4, Killan-Rudolf 6:1, 6:2, Eggebrecht-Bernklau o. Sp., Vahley-Schlonski 6:3, 6:3, Gödicke Hoffmann 6:3, 6:2, Schöne-Blazek 8:10, 8:6, 6:4, Jacke-Kühne 6:0, 6:0, Becker gegen Triller 6:0, 6:2, Banse-Brade 6:3, 6:4, Krutzger-Martin 6:1, 7:5, Herrmann-Gruber 6:4, 6:1, B. Kühne-Fernitz 6:3, 6:4, Czongar-Klein o. Sp., 2. Runde: Johannes-Müller-Mellage 6:1, 6:1, Killan-Eggebrecht 6:2, 6:2, Vahley-Gödicke 6:4, 6:0, Jacke-Schöne 6:0, 6:1, Lindner-Becker 6:2, 6:4, Krutzger-Banse 2:6, 6:1, 6:0, Herrmann-Kühne 6:2, 7:5, Schulz-Czongar 6:3, 6:2, 3. Runde: Johannes-Kilian 6:1, 6:1, Vahley-Jacke 6:1, 6:3, Lindner gegen Krutzger 6:2, 2:6, 6:2, Schulz-Herrmann 6:0, 6:2, Vorschlußrunde: Johannes-Vahley 6:2, 6:2, Schulz-Lindner 8:6, 6:0, Schlußrunde: Johannes-Schulz 6:4, 8:6.

**Herren-Doppel, Vorrunde:** Werner/Geschke-Marx/Bezold 6:1, 6:2, 6:0, Pietzsch/Reinke-Senger/Gentsch 6:2, 6:4, 3:6, 6:1, Martin/Brause-Schuster/Danieck 5:7, 3:6, 6:2, 6:4, 6:3, 1. Runde: Stahlberg/Zanger-Lehmann/Bertram 6:3, 6:4, 6:1, Glück/Wustlich-Schmidt/Schwink 6:4, 7:5, 6:2, Richter/Lehmann-Erxleben/Tiedt 6:2, 4:6, 6:1, 4:6, 6:4, Sturm/John-Werner/Geschke 6:0, 6:3, 6:1, Schäfer/Fährmann-Pietzsch/Reinke 6:3, 6:4, 6:2, Wölle/Ehrhardt gegen Stieglar/Gnad 6:2, 4:6, 4:6, 6:3, 6:3, Martin/Brause-Heinrich/Hintzsche o. Sp., Schulze/Fritzsche-Pflüger/Kluge 6:1, 6:2, 6:2, 2. Runde: Stahlberg/Zanger-Gluck/Wustlich 6:0, 6:1, 6:0, Sturm/John-Richter/Lehmann 6:1, 6:3, 6:3, Schäfer/Fährmann-Wölle/Ehrhardt 6:3, 6:4, 6:2, Schulze/Fritzsche-Martin/Brause 6:1, 6:2, 1:6, 6:3, Vorschlußrunde: Stahlberg/Zanger-Sturm/John 6:4, 6:1, 6:3, Schäfer/Fährmann-Schulze/Fritzsche 6:2, 6:2, 6:2, Schlußrunde: Stahlberg/Zanger-Schäfer/Fährmann 7:5, 5:7, 6:2, 6:2.

**Mixed, 1. Runde:** Brade/Geschke-Blazek/Lehmann 7:6, 6:4, Hoffmann/Heinrich gegen Gruber/Senger 5:7, 6:2, 6:1, Kühne/Richter-Schöne/Gnad 6:2, 6:3, Kühnel/Pflüger-Czongar/Reinke 4:6, 6:4, 6:3, Triller/Tiedt-Becker/Lehmann (Zeit) 6:1, 6:4, Martin/Martin-Banse/Pietzsch 6:2, 3:6, 6:4, Johannes/Stahlberg-Bernklau/Bezold o. Sp., Krutzger/Sturm-Eggebrecht/Bertram 6:3, 6:1, Vahley/Schäfer-Klein/Danieck o. Sp., Killan/Wustlich-Gödicke/Schmidt 2:6, 6:3, 6:3, Rudolf/Schwink gegen Fernitz/Werner 6:2, 6:3, Müller-Mellage/Erxleben-Schlonski/Wölle 6:4, 2:6, 6:4, 2. Runde: Lindner/Fährmann-Brade/Geschke 6:2, 6:3, Hoffmann/Heinrich gegen Kühne/Richter 6:4, 6:4, Triller/Tiedt-Kühne/Pflüger 6:4, 6:2, Johannes/Stahlberg-Martin/Martin 6:4, 6:1, Schulz/Fritzsche-Krutzger/Sturm 6:4, 5:7, 6:4, Herrmann/Gluck-Vahley/Schäfer 6:3, 8:6. (Fortsetzung nächste Ausgabe)



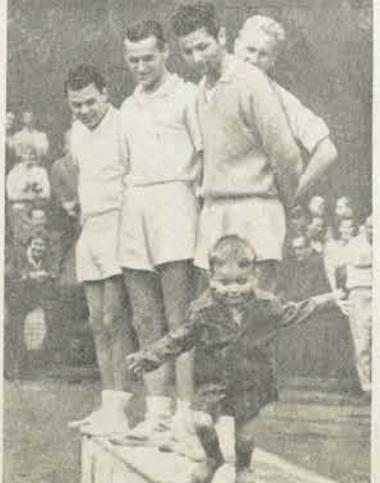
Stahlberg war am Netz schwer zu passieren



Nach schwer erkämpftem Einzelsieg nimmt Eva Johannes einen verdienten Schluck gleich aus der Flasche

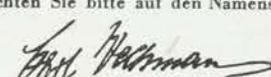


Claus Fritzsche lielierte Stahlberg den härtesten Kampf



Allseitiges Schmunzeln, als ein vorwitziger Tennissteppke auf das Siegerpodest kletterte

Unser Titelbild: Die dreifachen deutschen Meister Eva Johannes und Horst Stahlberg haben allen Grund zum Lachen. Foto: H. P. Beyer

<p>Verlangen Sie beim Fachhandel</p> <p>Achten Sie bitte auf den Namenszug</p> 	<p>Wedemanns Tennisschläger</p> <p>FAVORIT TURNIER SPEZIAL JUNIOR</p>	<p>Wedemanns Federballschläger</p> <p>TURNIER SPEZIAL</p>
--	---	---

Das III. Deutsche Turn- und Sportfest — Nationalfest des Friedens, der nationalen Verständigung und des Sozialismus!

## Zinnowitz war ein hartumkämpftes Turnier mit gutem Niveau

Von Sportredakteur Günter Awolin (Berlin)

Wenn diese Zeilen erscheinen, ist das Zinnowitzer Tennisturnier längst wieder von der Tagesordnung abgesetzt. Das Interesse gehört auch schon nicht mehr den deutschen Meisterschaften, sondern ist auf die letzten großen Turniere der Saison konzentriert. Trotzdem bleibt Zinnowitz alljährlich ein Höhepunkt unserer Tennissaison. Das traf diesmal sogar in besonderem Maße zu. Einer nachträglichen Einschätzung muß man unbedingt die Feststellung voranstellen, daß unsere Gäste aus Polen, Frankreich, Bulgarien, Ungarn, Finnland, der CSR und Westdeutschland mit den allerbesten Einzelspielern und gern an die Tage von Zinnowitz an die Ostsee, wie manchen Leser schmunzelnd denken mag, sondern ein hartumkämpftes, erstklassig organisiertes Turnier unter guten Freunden, die schnell eine große Familie bildeten. Das war auch die Meinung aller Delegationsleiter.

Als ein weiterer unbedingt positiver Faktor muß das gute Niveau der Kämpfe, oft von der zweiten Runde an, genannt werden. So hatte die Auseinandersetzung zwischen Korda und dem leider viel zu früh ausgeschiedenen Ungarn Palinkas bereits Endspielformat. Andere Kämpfe um den Eintritt in die Runde der letzten Acht besaßen zwar nicht das gleiche Format, verliefen aber wie die Spiele Jamroz-Tschuparow und Schröder-Strobl nicht minder spannend und trugen viel dazu bei, daß die Wismut-Urlauber mit oft leidenschaftlicher Anteilnahme den Verlauf des Turniers verfolgten. Die Schlußrunde zwischen Korda und dem favorisierten Gasiorek, der inzwischen polnischer Einzel-Meister geworden ist, bildete einen wirklichen Höhepunkt, jedenfalls in kämpferischer und taktischer Hinsicht. Augenzeugen werden noch oft davon sprechen, wie Korda ein fast schon verlorenes Match bei 4:6, 0:5 noch herumriß.

Verweilen wir noch kurz bei den positiven Seiten des Turniers und den vorbildlichen kämpferischen Leistungen. Da gibt es erfreulicherweise auch ein gutes Beispiel unserer Teilnehmer, nämlich der Gewinn des Damen-Doppels durch Eva Johannes und Inge Schulz. Die beiden warfen gegen Bardoczy-Broszmann die Flinte nicht vorzeitig ins Korn, ließen sich selbst von zwei Matchbällen nicht erschüttern und ge-



Klara Bardoczy (links) und die jungvermählte Zolia Broszmann schauen naddenklich durch den Tenniszaun

wannen noch trotz eines 4:6, 2:5-Rückstandes, daß sie dabei nach anfänglichen Schwächen, von denen sie sich aber nicht beeindrucken ließen, ausgezeichnetes Tennis spielten, versteht sich eigentlich bei der Klasse ihrer Gegnerinnen von selbst. Leider kann man nicht allen DDR-Teilnehmern gleichen Kampfgeist und den unbedingten Willen nachrühmen, ihr Bestes gegeben zu haben. Der Sieg im Damen-Doppel ist ein schöner Erfolg trotz der geringen Teilnehmerzahl dieser Konkurrenz. Er kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Abschneiden unserer Spielerinnen und Spieler insgesamt unbefriedigend war. Unbefriedigend nicht deshalb, weil sie frühzeitig ausschieden, sondern gemessen an früheren Zinnowitzturnieren kein nennenswerter Fortschritt festzustellen war.

Unsere Spitzenspieler stagnierten in ihren Leistungen. Was es in den Einzelkämpfen einige bemerkenswerte Erfolge gab (Hella Vahley gegen Tschakarova, Margret Krutzger gegen Panasiuk, Stahlberg gegen Rogoczinsky und Jokinen), waren sie in erster Linie auf die größer gewordene Routine, nicht aber auf ein verbessertes und erweitertes Schlagrepertoire zurückzuführen. So spielte Fährmann gegen Palinkas viel zu langsam und ideenlos und vergaß sogar, wenigstens seinen oft berühmten Kampfgeist in die Waagschale zu werfen. Zanger mühte sich gegen Tschuparow redlich, aber sein Spiel ist noch genau so unrationell wie vor zwei Jahren. Was nützt ihm der relativ gute Rückhand und die Sicherheit im Flugballspiel, wenn er am Netz den Ball nicht „töten“ kann. Zanger scheut nicht nur den halben Schritt näher zum Netz, sein Flugball ist einfach nicht im höchsten Punkt mit gestrecktem Arm geschlagen, sondern stets angeschnitten und deshalb langsam. Da dem Vorhand gleichfalls

Härte fehlt, weil er ebenfalls angeschnitten ist, kann dieser zweifellos talentierte Spieler seine Angriffe nicht gut genug vorbereiten. Inge Schulz und Eva Johannes knüpften im Einzel auch nicht an ihre gewohnten Leistungen an. Beide könnten eine halbe Klasse stärker sein, würde Inge Schulz wenigstens einen mittelmäßigen Stoppball beherrschen und Eva Johannes als Sportlehrerin endlich einen Aufschlag lernen, der ihrer sonstigen Leistungsstärke und körperlichen Verfassung entspricht.

Man könnte die Aufzählung solcher elementarer Schwächen beliebig fortsetzen. Ich habe sie nur als Beispiel für meine Behauptung gewählt, daß unsere Spitzenspieler nicht mit dem nötigen Ernst und der erforderlichen Beharrlichkeit trainieren. Sie haben in den Sportclubs große Möglichkeiten, aber sie scheuen sich, stundenlang den gleichen Ball zu üben. Voraussetzungen für bessere Leistungen schafft man nicht allein durch häufigere Teilnahme an westdeutschen oder internationalen Turnieren, sondern durch das Ausmerzen von Schwächen. Das aber muß im Training geschehen. Wenn dazu keine Zeit während der Saison bleibt, muß eben eine grundsätzliche Umstellung der Spielplangestaltung für unsere Spitzenspieler erfolgen.

Auf allen Gebieten des Sports hat sich im Gegensatz zu den drüßigen Jahren eine erheblich größere Trainingsintensität als unumgänglich durchgesetzt. Warum macht man bei uns im Tennis Ausnahmen? Ein Gottfried von Cramm trainierte jahrelang fünf Tage in Woche vier bis fünf Stunden. An manchen Tagen übte er ein und denselben Ball, um ihn in allen Situationen zu beherrschen – stundenlang. Für ihn, der die Sprossenleiter sportlichen Ruhms bis zur vorletzten Stufe erklimmte, war das eine Selbstverständlichkeit. Er scheute sich selbst als wahrer Meister nicht, immer wieder einen simplen Vorhand-Längslinienball zu trainieren. Und unsere Spieler? Ihre Trainingsintensität ist 25 Jahre später, wo Leichtathleten, Fuß- und Handballer, Schwimmer, Radfahrer u. a. im Gegensatz zu früher jede freie Minute zum Training nutzen, weitaus geringer.

Das mag hart klingen, aber hier und in einer zu hohen Portion Selbstgefälligkeit liegen die Ursachen unserer Stagnation.

**Ergebnisse: Herren-Einzel, Vorrunde:** Tronville gegen Schmidt 6:8, 6:4, 7:5, 6:0, Boudin-Seifert 6:3, 6:1, 6:3, Wormuth-Fouqué 6:2, 6:4, 1:6, 6:2, 1. Runde: Szikszay gegen Schwink 6:4, 6:4, 6:3, Dallwitz-Schavkulow 6:1, 6:3, 6:1, Jamroz-Gluck 6:4, 6:4, 6:4, Tschuparow-Zanger 4:6, 3:6, 6:0, 7:5, 10:8, Schröder-Schäfer 6:3, 7:5, 6:0, Strobl gegen Tronville 6:1, 7:5, 3:6, 6:3, Pietzsch-Dietze o. Sp., Gasiorek-Boudin 6:2, 6:2, 6:2, Stahlberg-Rogoczinski 6:3, 6:2, 6:4, Wormuth o. Sp., Kuehrner-Pöschke 7:5, 6:2, 6:0, Jokinen-Wensky 6:4, 5:7, 7:5, 6:2, Korda-Zvetkov 6:2, 6:4, 6:0, Palinkas-Fährmann 5:4, 6:3, 6:4, Quack gegen Fritzsche 8:6, 6:2, 6:1, Trettin o. Sp., 2. Runde: Szikszay-Dallwitz 1:6, 8:6, 6:3, 1:6, 6:3, Jamroz gegen Tschuparow 5:7, 4:6, 8:6, 6:1, 8:6, Schröder-Strobl 10:12, 7:5, 6:2, 6:2, Gasiorek-Pietzsch 6:3, 6:3, 8:6, Stahlberg-Wormuth 6:0, 6:3, 6:2, Jokinen-Kuehrner 6:4, 7:9, 3:6, 7:5, 6:3, Korda-Palinkas 6:1, 6:4, 6:8, 3:6, 7:5, Quack gegen Trettin 6:0, 6:2, 5:7, 7:5, 3. Runde: Szikszay gegen Jamroz 5:7, 6:1, 6:2, 6:4, Gasiorek-Schröder 6:4, 6:4, 4:6, 6:2, Stahlberg-Jokinen 6:3, 6:4, 6:2, Korda-Quack 6:4, 6:2, 6:3, Vorschlußrunde: Gasiorek-Szikszay 6:3, 6:2, 6:0, Korda-Stahlberg 3:6, 6:3, 6:3, 6:4, Schlußrunde: Korda-Gasiorek 4:6, 7:5, 6:2, 6:3.

**Damen-Einzel, 1. Runde:** Bardoczy-Kühne 6:0, 6:0, Vahley-Tschakarova 1:6, 6:4, 6:2, Schulz o. Sp., Stetinova gegen Rudolf 6:1, 6:3, Broszmann-Lindner 6:3, 6:1, Krutzger-Panasiuk 6:3, 7:5, Sturm-Banse 6:2, 1:6, 6:3, Johannes-Larrouis 6:1, 6:4, 2. Runde: Bardoczy-Vahley 6:1, 6:3, Stetinova-Schulz 6:2, 6:3, Broszmann-Krutzger 7:5, 6:4, Johannes-Sturm 6:2, 6:4, Vorschlußrunde: Bardoczy-Stetinova 6:0, 6:2, Broszmann-Johannes 6:2, 6:3, Schlußrunde: Bardoczy-Broszmann 6:2, 6:3.

**Herren-Doppel, 1. Runde:** Glück/Pöschke-Quack/Wensky 6:3, 6:2, 6:1, Gasiorek/Tschuparow-Jokinen/Schäfer o. Sp., Schröder/Dallwitz-Seifert/Schmidt 6:1, 6:0, 6:0, Stahlberg/Zanger-Zvetkov/Schavkulow 6:1, 6:0, 6:1, Rogoczinski/Jamroz-Kuehrner/Pietzsch 6:4, 4:6, 6:2, 7:5, Fährmann/Fritzsche gegen Tronville/Fouqué 8:6, 6:3, 6:4, Korda/Strobl-Schwink/Trettin 6:1, 6:3, 6:1, 2. Runde: Szikszay/Palinkas-Gluck/Pöschke 6:2, 6:2, 6:4, Schröder/Dallwitz-Gasiorek/Tschu-

(Fortsetzung Seite 103)

## Deutsche Mannschaftsmeisterschaft 1959

### SC Rotation Berlin wiederholte den Doppelertol von 1957

Seinen Doppelerfolg in der Mannschaftsmeisterschaft 1957 konnte der SC Rotation Berlin gegen den letzten Doppelsieger SC Chemie Halle wiederholen, dem wir an dieser Stelle unseren herzlichen Glückwunsch sagen. Auch den nach härtestem Widerstand ehrenvoll und denkbar knapp unterlegenen „Chemikern“ gilt die Anerkennung, dessen Damen in Berlin bei subtropischer Hitze mit 4:5 unterlagen, während Berlins Herren in Halle mit dem gleichen Ergebnis den Titel gewannen.

Das Entscheidungsspiel der Damen fand im Stadion Buschallee unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Man kann nur sagen, hatten denn die Berliner Tennisspielerinnen in den zahlreichen Gemeinschaften so wenig Interesse?

Dieses Endspiel der beiden stärksten Damenmannschaften hätte wahrlich eine Zuschauerkulisse verdient. Um es vorweg zu nehmen, hat ab vor unseren Spielerinnen, die bei der tropischen Hitze wirklich hervorragend gekämpft haben, und das erstaunliche, trotz der fast atembeklemmenden Hitze hielten alle Damen in bewundernswürdiger Haltung durch.

Nach den Einzelspielen war noch nichts entschieden. 3:3 hieß es vor Beginn der entscheidenden Doppelkämpfe. Diese Doppel endeten 2:1 für die Berlinerinnen. Während Banse/Schulz mit 4:6, 2:6



Irmgard Jacke war im Finale das Zünglein an der Waage

#### Willkommen in Leipzig zum Nationalfest der Körperkultur und des Sports!

Johannes Lindner unterlagen, gewannen Schäfer/Müller-Mellage leicht über Aster/Tritschler, so daß mit 4:4 wieder der Gleichstand erreicht war. Irmgard Jacke/Gerda Gödicke stellten dann mit ihrem 6:4, 2:6, 6:1-Sieg gegen Vahley/Krutzger den Sieg für Berlin sicher.

Wolfgang Jacke

In Halle war bei gleichfalls bulliger Hitze die Entscheidung zwischen den Herrenmannschaften der beiden Sportclubs nach den sechs Einzelspielen so gut wie entschieden, denn mit einem 4:2-Vorsprung konnten die Berliner in die Doppelkämpfe gehen. Stahlberg schlug Altmeister Karl-Heinz Sturm mit 6:4, 6:2,

Fährmann gewann gegen Schulze nach dem sensationellen 6:0-Verlust des 1. Satzes mit 0:6, 6:2, 6:0, Zanger gab John mit 6:4, 6:2 das Nachsehen und Pietzsch errang den wichtigen vierten Einzelpunkt gegen Glück mit 6:1, 9:7. Etwas unerwartet sicher war dann der 6:4, 6:1-Sieg von Wustlich gegen Wormuth, und der zum Schluß erstaunlich überlegene 0:6, 6:2, 6:1-Erfolg Stiehlers gegen Trettin. Von den drei Doppeln gewannen dann an 2 Stahlberg/Zanger erwartungsgemäß sicher den alles entscheidenden fünften Punkt zum Meisterschaftssieg mit 6:3, 6:3 gegen Schulze/Stiehler. Sturm/John fertigten Fährmann/Wormuth im letzten Satz überlegen mit 7:5, 6:8, 6:0 ab, und Glück/Wustlich besiegten Pietzsch/Trettin nach einer „heißen“ Schlacht mit 6:8, 6:2, 7:5.

In eigener Sache bleibt noch zu sagen, daß der SC Rotation Berlin trotz mehrfacher Hinweise in unserem Verbandsorgan die Ergebnisse von seinen Heimspielen an Heinz Richert nicht durchgegeben hat. Zum ersten Male erfolgte allerdings nach dem Berliner Entscheidungsspiel eine telefonische Durchsage der Ergebnisse – aber nur von drei (!) Spielen. Soviel Wert legt also der Sportclub auf eine Mitarbeit mit „Tennis“, auf die er zu verzichten glaubt. Das müssen wir leider auch von den anderen Berliner Oberligamannschaften Einheit Pankow und SG Friedrichshagen sagen, während alle übrigen Oberligakollektive regelmäßig ihre Ergebnisse telefonisch durchgegeben haben.

Im letzten Oberligaspiel sicherte sich der vorjährige Vizemeister Motor Hennigsdorf in der Nordstaffel hinter SC Rotation Berlin mit einem 5:4-Sieg gegen Medizin Potsdam den Ehrenplatz. So spielten sie: Püffeld-Tiedt 6:4, 3:6, 6:2, D. Lochmann-Berse 6:1, 6:2, Jürgen Lochmann-Herrschaft 4:6, 6:0, 6:1, Becker jun.-Erleben 3:6, 3:6, Nicolai-Dönan 6:4, 7:9, 6:3, Borchers-Dr. Schwarz 1:6, 2:6, Püffeld/Becker jun.-Tiedt/Berse 0:6, 5:7, Gebrüder Lochmann-Erleben/Dönan 6:4, 4:6, 6:3, Nicolai/Borchers-Dr. Schwarz/Herrschaft 2:6, 3:6.

### Motor Hennigsdorf-Hannover 3:3

Auf seiner Anlage empfing Motor Hennigsdorf am 14. Juni Hannover zu einem Freundschaftsspiel, das 3:3 unentschieden endete. Im Spitzeneinzel unterlag Schäfer glatt mit 0:6, 1:6. Fuhrmann und Püffeld mußte Dr. Linke einen 6:3, 8:6-Sieg überlassen. Die beiden Hennigsdorfer Punkte im Einzel gewannen D. Lochmann gegen Rodenberg 6:4, 8:6, und Jacke 6:0, 6:3 gegen Zander. Auch in den beiden Doppelspielen wurden die Punkte geteilt. Schäfer/Püffeld gegen Fuhrmann/Dr. Linke 3:6, 2:6, Jacke/Lochmann gegen Zander/Rodenberg 6:0, 8:6.

#### Das August-Heft diesmal „klein-klein“

Um die zahlreichen aktuellen Beiträge veröffentlichen zu können, haben wir in der August-Ausgabe zum überwiegenden Teil die kleine Schrift benutzen müssen. Wir hoffen auf Verständnis.



**Das Haus der Sportpreise und Geschenke**  
Ehrenpreise, Andenken, Pokale mit Gravierungen

**GEBR. H. & A. SCHLAAK**  
BERLIN N 113 SCHÖNHAUSER ALLEE 90 Fernsprecher 44 71 92



**Tennissaiten** in bewährter Qualität

**Goldstück Alligator Pokal**

sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material



VEB **Catgut** MARKNEUKIRCHEN/Sa.

## In Blasewitz und auf dem „Weißen Hirsch“ Dresden unter sich

In Dresden wurden am 4./5. Juli 1959 auf den schönen Plätzen im Waldpark Blasewitz und im Kurpark Weißer Hirsch in der Vorrundengruppe D (Cottbus, Dresden und Karl-Marx-Stadt) die zusätzlichen Teilnehmer für die deutschen Einzelmeisterschaften ermittelt. Jeweils 32 Damen, Herren, Mädchen und Jungen bewarben sich bei der wie immer tadellos arbeitenden Turnierleitung um die Fahrkarten nach Halle, die 1. Ausschreibung für die acht besten Herren und die besten Damen bereit lagen.

Eine kleine „Panne“ am Rande der guten Veranstaltung war das Fehlen von Platzmeistern. Sofort sprangen vier Sportfreunde ein, und zwar Funktionäre — dies soll hier einmal besonders erwähnt werden —, die ihre Zeit seit Jahr und Tag dem Tennissport zur Verfügung stellen: die Vorsitzenden des BFA und KFA Dresden, Reber und Frätzsche, der Stellvertretende BFA-Vorsitzende Herrmann und der Trainerrats-Vorsitzende des KFA Dresden, Talkenberg. Altplatzmeister Biese war mit der Arbeit dieser „Brigade“ sehr zufrieden. Wie so oft kommt natürlich ein „Unglück“ nicht allein. Als am Sonnabend regenschwere Wolken über die Plätze fegten glaubte keiner mehr an eine glatte Abwicklung dieser Vorrunde. Die Sonne hatte aber ein Einsehen, so daß die Spiele doch noch unter Dach und Fach gebracht werden konnten.

Geben wir den Damen den Vorzug: vier Dresdnerinnen machten das Ende unter sich aus und sollen in Halle ihr Können unter Beweis stellen. Im Finale standen sich die beiden Oberligaspielerinnen Brade und Blazek von Post Dresden gegenüber, in dem die seit langer Pause wieder Einzel spielende Eva Brade mit 6:3, 6:0, zu einem sicheren Sieg kam. Brade hatte in der Vorschlußrunde die „Medizinerin“ Fernitz glatt 6:0, 6:4 geschlagen, während Blazek erst nach drei umkämpften Sätzen mit 6:3, 3:6, 6:3 über ihre Mannschaftskameradin Knopf die Fahrkarte nach Halle sicherrte. Die Cottbuser Meisterin Göblau mußte sich der Dresdner Postspielerin Großmann mit 0:6, 3:6 beugen, und erreichte somit nicht die „letzten vier.“

Im Herren Einzel dominierten ebenfalls die Dresdner Vertreter. Nur Kluge aus Karl-Marx-Stadt und der Cottbuser Lehmann konnte als einzige Gäste die Teilnahmerechtigung für die deutschen Meisterschaften erwerben. Außer diesen beiden Nichtdresdnern hatten die „letzten acht“ Schuster von Einheit Großhain, der Bühlauser Platzmeister Danicek, Werner von Medizin Dresden-Ost, Bertram von Aufbau Mitte Dresden, Bezold (Medizin Dresden-Ost) und der neue Dresdner Bezirksmeister Geschke erreicht. Schuster stoppte dann das weitere Vordringen von Kluge mit 6:3, 6:2, Danicek gab Werner nur zwei Spiele ab, Lehmann konnte nach einem dramatischen Kampf Bertram mit 6:8, 6:4, 6:4 schlagen und etwas unerwartet kam der

6:8, 6:1, 6:2-Erfolg von Bezold gegen den Bezirksmeister Geschke. Den Weg ins Finale erreichten Schuster mit einem 6:4, 6:1 gegen Danicek und Bezold durch „ohne Spiel“ von Lehmann, der infolge Erkrankung zurückgezogen hatte. Mit 6:3, 4:6, 6:3 gewann dann Schuster das Herren-Einzel gegen Bezold. — dicki —

## Magdeburg: Streichungen bei den Damen

In Magdeburg hatten 48 Herren und 32 Damen gemeldet, bei der Jugend in Bad Salzungen die gleiche Zahl an Jungen bzw. Mädchen. Es gab gute und spannende Spiele, aber auch Enttäuschungen. Dazu gehörten die Damenspiele, von denen leider gesagt werden muß, daß von den „gesetzten“ Spielerinnen Frau Dobritz-Stein und Hoppe nicht antraten bzw. Frau Aster erst gegen Mittag des Spieletages eintraf und in der Zwischenzeit gestrichen war. Auf diese Art und Weise kam Frau Schöne sehr „billig“ in die Vorschlußrunde. Die Spiele im Viertelfinale: Hildebrandt (Magdeburg) gegen Vier aus Halle 6:2, 3:6, 6:2; Becker—Kirchner (beide Halle) 4:6, 6:2, 7:5; Jänecke (Magdeburg) gegen Vier aus Halle 6:2, 3:6, 6:2; Schöne „ohne Spiel“. Vorschlußrunde: Becker—Hildebrandt 6:0, 6:3; Schöne—Jänicke 10:8, 6:2; Schlußrunde: Schöne—Becker 6:3, 7:5.

Programmgemäß verliefen die Spiele bei den Herren, bis auf die etwas überraschenden Niederlagen des Magdeburgers Jurdzik gegen Gnad (Halle) und von Meyer (Dessau) gegen den Zeitzer Lehmann. Das waren die „letzten acht“: Lochmann (Hennigsdorf), Stiebler, Gnad und Wustlich aus Halle, Erxleben und Tiedt (Medizin Potsdam), Lehmann aus Zeitz sowie der Magdeburger Heinrich. Vorschlußrunde: Lochmann gegen Erxleben 7:5, 5:7, 6:4; Tiedt gegen den Magdeburger Meister Heinrich 7:5, 6:4; Schlußrunde: Tiedt gegen Lochmann 6:2, 3:6, 6:2. Drzymalla

## Der Unterschied zum Cognac

Wir drehen uns im Kreise, wie ein gut angeschnittener Ball. Nämlich im Gespräch um die Preise der Tennisbälle. Uns passierte folgendes: Wir kauften im Frühjahr 1959 sechs Tennisbälle der Marke Kobold zum Preise von 4,— DM im HO-Sportartikelgeschäft Unter den Linden in Berlin. Beim Auspacken stellten wir fest, daß man uns — an der Stempel-farbe kenntlich — vorjährige Bälle „angedreht“ hatte.

Man erkannte wohl an, das abgelagerte Bälle nicht mehr die Qualität haben könnten, wie die diesjährigen; aber damit erschöpfte sich auch der Kundendienst. Der „Knüller“ aber: Zur gleichen Zeit verkaufte der „Degufa“-Industrielladen in

Punkt 27 aus der „Tennis-Fibel“: Beschäftige dich in den Kampfpausen, nicht aber zwischen einzelnen Kämpfen mit Tennis!

der Kastanienallee, ein paar U-Bahn-Stationen weiter, dieselben Bälle zum Preise von —,75 DM!!! Zweihund-dreißig gute Bälle hätten wir dort für den Preis unserer 6 „Murmeln“ erhandelt. Unser Hinweis auf diese ganz offensichtliche, vernünftige Berücksichtigung der minderen Qualität durch den fachkundigen Industrielladen wurde von der HO mit Achselzucken quittiert: „Wenn die können, wir können nicht!“ Das Ministerium für Handel und Versorgung nickte dazu: „Handelsspanne — völlig in Ordnung!“ Tennisbälle gleichen nicht dem Cognac: Sie werden durch langes Lagern nicht besser — im Gegenteil. Aber Bestimmung ist offenbar Bestimmung — weil's so schön einfach und ohne eigene Verantwortung ist und so läßt man die „alten Gurken“ liegen, falls sich doch noch einmal ein Dummer oder ein Anfänger findet, der's nicht merkt.

Wer „schmettert“ hier einmal ordentlich? Aber gleich über mehrere Köpfe hinweg? BSG Motor Alex Berlin

## Nationalfest der Körperkultur — Festtage sportlicher Höhepunkte



Man wird oft das Opfer von Superlativen. Im Sport sind sie besonders beliebt und gebräuchlich. Sie haben allerdings einen großen Nachteil: man begibt sich durch ihre Anwendung der Möglichkeit einer weiteren Steigerung. So war es beim I. Deutschen Turn- und Sportfest 1954 in Leipzig. Man jubelte, man war begeistert...

So war es beim II. Deutschen Turn- und Sportfest 1956 in der Messestadt: Man war fasziniert, man glaubte die Darbietungen in keiner höheren Stufe je wieder erleben zu können...

Und nun steht das III. Deutsche Turn- und Sportfest vor der Tür. Gewaltiger sind die Vorbereitungen dafür gewesen. Gewaltiger und umfangreicher als sie jemals zu irgendeinem Sportfest in Deutschland durchgeführt worden sind. Diese Mühe, diese Arbeit und diese Liebe, die in all diesen Veranstaltungen steckt, die kann nur der ermessen, der einmal „hineingerochen“ hat in dieses gewaltige Bienenhaus, in das sich Leipzig in diesen Tagen mehr und mehr verwandelt.

Der Hauptbahnhof — nun bald im neuen Gewande — wird für die Zehntausende, die aus allen Himmelsrichtungen mit Sonderzügen und zum Teil schon in diesen Stunden der weltberühmten Messestadt entgegenstreben, der erste monumentale Willkommensgruß sein. Aber bald wird diese festlich geschmückte und festlich gestimmte Stadt mit ihrer herzlichen Gastfreundschaft vom Trübel mitgerissen und gefangenommen. Schon einige Tage eher, bevor das Fanfarensignal am Völkerschlachtdenkmal erklingt, bevor die eigentliche Eröffnung des III. Deutschen Turn- und Sportfestes vollzogen wird, setzt schon eine solche Flut von interessanten Sportveranstaltungen ein, wie es sie wirklich noch nie — allen Superlativgegnern zum Trotz — gegeben hat.

Es ist müßig, Höhepunkte herausheben zu wollen. Die Festübungen, die Sportschau des DTSB und der große Festzug am Schlußtage ragen ganz zweifellos über die Vielzahl sportlicher Anziehungspunkte hinaus. Trotz dieser alles überstrahlenden Ereignisse der Leipziger Festtage des Sports wird sich jeder — das Programmheft als Wegweiser in der Hand — seine eigene Marschroute durch Leipzig festlegen können. Und jeder wird sich seinen Höhepunkt in der von ihm bevorzugten Sportdisziplin selbst suchen. Und jeder wird ihn als einen weiteren Höhepunkt empfinden und dabei in hohem Maße auch auf seine Kosten kommen. Garantiert!

Was vielleicht einmalig in der Welt ist: es gibt wohl keine Sportart, oder besser gesagt, keinen Verband unseres Deutschen Turn- und Sportbundes, der in Leipzig nicht mit Meister-schaften oder zumindest mit internationalen oder anderen zugkräftigen Programmen in Erscheinung tritt. Alle Ereignisse sind interessant und sehenswert, und wir müßten nicht jünger des weißen Sports sein, wenn wir nicht das Programm des großen Nationalfestes für Körperkultur und Sport gerade auch auf „unsere“ Ausschreibungen hin durchgeblättert hätten. Wir wissen dann, wohin wir an den vier großen Leipziger Sporttagen auch gehen müssen — zur Tennisanlage der BSG Medizin und der BSG Aufbau Südwest. Auf der schönen Anlage der BSG Medizin, im „Schatten“ des weiten Geländes der Deutschen Hochschule für Körperkultur am Elsterstaubecken, schwingen unsere Damen die Rackets. Und auf den ziegelroten Tennisplätzen von Aufbau Südwest werden die Herren mit einem mitunter skeptischen Blick zum Himmel öfter als einmal spielerisch-prüfend mit den Fingernägeln über die singenden Saiten fahren.

Dieses Turnier wird den Unterlegenen der gerade beendeten deutschen Meisterschaften von Halle die Chance bieten, „Rache“ zu üben, den Spieß umzudrehen und diesmal vielleicht selbst auf die höchste Stufe des Siegerpodestes zu klettern. Wer wird von den aussichtsreichen Spielern davon nicht träumen?

Aber ehe es so weit ist, daß die Sportler aus allen Gegenden unserer Republik sich die Spikes schnüren, auf den Startsockeln des Schwimmstadions eine gespannte Haltung einnehmen oder — die Takte ihrer Begleitmusik schon im Ohr — vor dem „Stadion der Hunderttausend“ ihres Einmarsches harren, bis zu diesem erwartungsvollen Moment haben die vielen Zuschauer die Möglichkeit selbst Sport zu treiben. Sie, die sonst wirklich nur inaktiv dem Geschehen folgen, haben die Gelegenheit, am 13. August 1959, am Volkssporttag, selbst einmal zu erproben, wie denen etwa zumute sein muß, die sonst unter ihrer lautstarken Unterstützung die Aschenbahn in Rekordzeiten umkreisen oder andere Spitzenleistungen vollbringen.

Dieser Volkssporttag wird nicht nur in Leipzig auf der Tagesordnung stehen. Nein, in der ganzen Republik, von Aue bis Saßnitz, von der Elbe bis zur Oder sollen, wollen und werden an diesem Tage Hunderttausende Sport treiben. Der Eifer und die Begeisterung werden noch vielerorts die Routine ersetzen müssen. Aber das ist nicht das Primäre dieses ersten Volkssporttages. Viel wichtiger ist, das alle mitmachen. So, wie auch am Schlußtag im großen Festzug des DTSB in Leipzig die Sportler aller Sparten unserer sozialistischen Sportbewegung vertreten sein werden. Die Fußballer, die Leichtathleten, die Schwimmer, dazwischen auch die Vertreter unseres Deutschen Tennis-Verbandes.

Ihnen allen gilt unserer besonderer Gruß in diesen Festtagen unseres Sports. Und allen rufen wir ein herzlich Willkommen zu diesem großen Nationalfest für Körperkultur und Sport zu, mit dem eines der ersten und auch schönsten Geschenke zum 10. Geburtstag unserer Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1959 überreicht wird.

## Ergebnis der Werbeaktion: 24,2 Prozent

Im Mai-Heft hatten wir zur Sommer-Werbeaktion für neue Abonnenten unseres Verbandsorgans „Tennis“ aufgerufen, und im Stillen gehofft, auch bei dieser Aktion ein gutes Ergebnis zu erzielen. Wenn wir auch nicht mit 322 neuen „Tennis“-Lesern rechneten, die bei der letzten Werbeaktion gewonnen wurden, so hofften wir doch auf 25 Prozent zu kommen. Diese Erwartung wurde aber sehr enttäuscht, denn nur 78 neue Leser waren das Ergebnis unserer neuen Aktion, also nur 24,2 Prozent statt der erhofften 75 Prozent. Damit wurden die Abonnements-Ausfälle während der Wintermonate ausgeglichen — also wenigstens ein kleines Trostpflaster.

An eine derart schwache Resonanz unserer diesjährigen Werbeaktion unseres Verbandsorgans hatten wir auch nicht im entferntesten geglaubt. Ganz einfach deshalb nicht, weil in der Sommersaison bei fast allen Tennisgemeinschaften und -sektionen Hochbetrieb herrscht und in diesen Monaten das Tennisinteresse logischerweise am stärksten ist. Kommt noch hinzu, was unsere Annahme für ein gutes Ergebnis bestärkt hatte, daß im Rahmen des DTSB-Wettbewerbs 6000 neue Tennismitglieder gewonnen worden sind.

Und nun zur „Preisverteilung“ unserer Werbeaktion. Dazu möchten wir noch sagen, daß es im Vorjahr einen besseren „Einlauf“ gegeben hatte: 39 — 32. Das war die Reihenfolge der erfolgreichsten Werber gewesen. Der nächste hatte immerhin noch 26 neue Abonnenten gewonnen, und allein zehn Tennisfreunde mehr als 10 neue „Tennis“-Leser. In diesem Jahr war Dresdens KFA-Vorsitzender

Eberhard Fritzsche mit 23 gewonnenen Lesern „Sieger“ vor Alfred Tilsen (Berlin) mit 18 Abonnenten, Bruno Juschk a (Berlin) mit 14 Abonnenten — Juschka ist mit über 400,— DM der erfolgreichste Sammler des DTV für das III. Deutsche Turn- und Sportfest. Herzlichen Glückwunsch!

Dieter Schietzold (Pirna) folgt mit 6 Abonnenten. Diese erfolgreichen Tennisfreunde erhalten in diesen Tagen ihre Preise. Eberhard Fritzsche einen Tennisschläger, Alfred Tilsen und Bruno Juschka je eine Garnitur erstklassiger Tennissaiten, Dieter Schietzold ein „Tennis“-Jahresabonnement. Diesem Quartett, aber auch den Tennisfreunden, die nur zwei neue Leser gewonnen haben, sagen wir nochmals unseren besten Dank.

## In Altenburg wurden Zuschauer und Spieler enttäuscht

Am 4. und 5. Juli 1959 fand in der Skatstadt Altenburg die Vorrunde zur deutschen Meisterschaft der Staffel C für die Bezirke Leipzig, Erfurt, Gera und Suhl statt. Vom Bezirksfachausschuß Leipzig war es eine sehr gute Idee, den Kreisfachausschuß einer kleinen Stadt, in der bisher noch keine Meisterschaften stattgefunden haben, mit der Durchführung zu beauftragen. Die rührigen Funktionäre der Betriebssportgemeinschaften Einheit, Motor und Lokomotive Altenburg bedankten sich dafür mit einer sehr guten Vorbereitung und Organisation der Vorrundenkämpfe. Leider wußten aber einige Aktive diese Bemühungen nicht zu würdigen.



Frau Martin (links) gratuliert der Studentin E. Schlonski zum Sieg

Schon die abgegebenen Meldungen zeigten, daß besonders die Funktionäre des Bezirkes Erfurt die Bedeutung der Vorrunde zur deutschen Tennismeisterschaft vollkommen unterschätzten. So wurde nur der in der Oberligamannschaft Einheit Mitte Erfurt an 6 spielende Schieber gemeldet, während so bekannte Oberligaspieler dieser BSG wie Urbach, Dr. Schreiber und Meisel überhaupt keine Meldung abgaben. Noch unverständlicher aber ist es, daß die Geschwister Heusinger von der BSG Einheit Mitte Erfurt meldeten, aber unentschuldig ihre Meldung nicht erfüllt haben. Überhaupt schoß der Bezirk Erfurt in dieser unrühmlichen Hinsicht den Vogel ab. Neben den beiden gemeldeten Spielerinnen fehlten auch die beiden gemeldeten Herren Schieber (Erfurt) und Helmboldt (Fortschritt Apolda). Ein so spielstarker Bezirk mit zwei Oberligamannschaften und mehreren DDR-Liga-Mannschaften stellte bei den Damen und Herren nicht einen einzigen (!) Teilnehmer. Auch die Tatsache, daß nur die wenigsten der ausgeschiedenen Teilnehmer (sowohl Herren und Damen als auch Jugendliche) den weiteren Wettkämpfen beiwohnten, ist sehr betrüblich und war kein Vorbild für die Sportfreunde der kleinen Altenburger Sektionen gewesen.

Ein weiteres äußerst betrübliches Zeichen war das unentschuldig Fernbleiben der beiden als Nummer 1 „gesetzten“ Leipziger Bezirksmeister Holewik (Lok. Wahren) und Reißland von Einheit Zentrum Leipzig, was bei Spielern und auch Zuschauern größten Unwillen hervorrief. Eine derartige Einstellung bei unseren Spitzenspielern zu der Vorrunde der deutschen Tennismeisterschaften verlangt vom Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes eine genaue Überprüfung und auch disziplinarische Maßnahmen (die Spieler können nicht machen was sie wollen — D. Red.).

Diese Vorrunde in Altenburg hat aber auch gezeigt, daß vor allem in den Sektionen der Oberliga und DDR-Liga-Mannschaften die politische Erziehungsarbeit noch große Schwächen aufweist. Es sind außerdem durchgreifende Maßnahmen des Deutschen Tennis-Verbandes dringend notwendig, um auch das spielerische Niveau in unserer Republik endlich zu heben.

Die meisten Spieler hat bei den Herren der Bezirk Leipzig mit 20 Teilnehmern gestellt, während vom Bezirk Gera acht Spieler, davon allein sechs von der HSG Wissenschaft Jena, entsandt wurden. Die beiden besten Spieler vom Bezirk Suhl vervollständigten den Teilnehmerkreis. Schon in den Vorrunden gab es sehr harte Auseinandersetzungen, was aus der Tatsache hervorgeht, daß die Hälfte aller Spiele erst nach drei Sätzen beendet wurden. Besonders Heuer von Empor Döbeln machte es dem vorjährigen Leipziger Bezirksmeister Bressmer (Einheit Zentrum Leipzig) sehr schwer, ehe dieser das Spiel mit 2:6, 6:2, 9:7 für sich entscheiden konnte. Leider blieb Bressmer dem nächsten Spiel unentschuldig fern, so daß auch seine Nennung zur deutschen Meisterschaft unterbleiben mußte. Er war wohl der unsportlichen Meinung, daß ihm ein Platz unter den „letzten acht“ zur Teilnahme in Halle genüge und nicht mehr weiter zu spielen brauche.

Kamprad, Martin, Jürgen Wölle und der Meister des Bezirks Suhl, Ehrhardt, hatten als „gesetzte“ die Vorschlußrunde erreicht. Im wohl schönsten und auch dramatischsten Spiel konnte bei Martin — Wölle noch einmal die Erfahrung über die Jugend triumphieren. Martin zog mit einem 7:5, 3:6, 7:5-Sieg ins Finale ein, in der er Ehrhardt sehr sicher mit 6:3, 6:2 schlagen konnte.

Durch das Nichtantreten der als Nummer 1 „gesetzten“ Leipziger Bezirksmeisterin Holewik und ihrer Gegnerin Ingrid Heusinger konnte sich die verhältnismäßig unbekannte, aber sehr sympathische Gerda Eggebrecht bei Damen unter die „letzten vier“ spielen. In der Jenaer Bezirksmeisterin Ellinor Schlonski fand sie aber nach einem schönen Spiel mit 4:6, 4:6 ihre Bezwingerin. In der anderen Vorschlußrundenbegegnung siegte Frau Martin mit 7:5, 6:3 gegen Kühne. Die Schlußrunde brachte einen erbitterten Kampf zwischen Schlonski und Martin, der sich in dem 2:6, 6:1, 6:3-Ergebnis nicht widerspiegelt. Frau Martin hatte neun Matchbälle abgewehrt, ehe sie Ellinor Schlonski den Sieg überlassen hatte.

**Ergebnisse, Herren-Einzel, 3. Runde:** Martin-Hintzsche o. Sp. (Hintzsche verletzt), Jürgen Wölle-Brause 6:3, 6:2, Ehrhardt gegen Pfleger 6:0, 6:4, Kamprad-Bressmer o. Sp., Vorschlußrunde: Martin-Wölle 7:5, 3:6, 7:3, Ehrhardt gegen Kamprad 6:2, 6:2, Schlußrunde: Martin-Ehrhardt 6:3, 6:2. **Damen-Einzel, 2. Runde:** Eggebrecht gegen Holewik o. Sp., Schlonski-Dr. Fischer-Lauterbach 6:2, 1:6, 6:2, Kühne-Schomburg 6:3, 6:4, Martin-Stanke 6:1, 6:3, Vorschlußrunde: Schlonski-Eggebrecht 6:4, 6:4, Martin-Kühne 7:5, 6:3, Schlußrunde: Schlonski-Martin 2:6, 6:1, 6:3.

Hans Buchda

## Reißland, Ehepaar Martin und . . . ein neuer Stern!

Zwiespältig sind die Eindrücke des aufmerksamen Beobachters der Leipziger Bezirksmeisterschaften. Es gab viel Mittelmäßiges, manches wirkte erschreckend — und nur über wenige sportliche Leistungen durfte man sich freuen. Weinen möchte man über organisatorische Schwächen, die das gesundheitsfördernde Spiel zur gefährlichen Tortur werden ließen.

Die Plätze der BSG Aufbau-Südwest, eines vorbildlich gepflegte Kleinodien der Platzbaukunst, gleichen grauen, unebenen Staubwüsten, auf denen man sich eigentlich nur in Sprinterschritten hätte bewegen dürfen. Der Grund für den Verfall der Plätze ist in der minderen Qualität des Ziegelmehls und in dem Ausscheiden des alterfahrenen Platzmeisters Kind zu suchen. Dieser, einer der seltenen Fachleute für Platzbau und -pflege, mußte im vorigen Herbst aus gesundheitlichen Gründen seinen Arbeitsplatz aufgeben. Er hätte aber in dieser Saison für leichtere Platzarbeiten und als Berater seiner noch unerfahrenen Nachfolger zur Verfügung stehen können, wenn man Wege zur Finanzierung einer Teil-Planstelle gefunden hätte.

War die Freude am Spiel durch Staub und Stürze schon genug getrübt, so tat die Turnierleitung nichts, um die gereizten Nerven durch kluge Dispositionen zu beruhigen. Obwohl eine Vorrunde bereits am Montag und Dienstag der Meisterschaftswoche ausgetragen wurde, obwohl kein Regentag Spielplanänderungen veranlaßte, obwohl bis Sonnabend vier volle Nachmittage bis 20.45 Uhr ausgenutzt werden konnten, mußte z. B. Frau Martin als titelreichster Teilnehmer der Meisterschaft am bulligheligen Erndtenden Sonntag fünf Matches durchstehen: zwei Vorschluß- und drei Schlußrunden mit insgesamt 13, meist langen Sätzen!

Im Viertel- und Semifinale pflegt man Ausschau zu halten nach neuen Spielern, aus denen einmal Meister wachsen könnten. Bei den Herren notierte man zwar einige weniger bekannte Namen, doch die Art ihrer Erfolge ließ leider keine Schlüsse auf wesentliche Entwicklungsmöglichkeiten zu.

Rolf Becker (Aufbau-Südwest), der in der ersten Runde den verletzten Werner Hintzsche — Nr. 2 der erfolgreichen Oberliga-Mannschaft von Einheit-Zentrum — zum Aufgeben gezwungen hatte (6:4, 3:1 — von H. zurückgezogen), verdankte seine Erfolge derselben zukunftslosen „Murmel“-Technik, mit der sich Wiegner (LVB) in mehrstündigen, zähen Ringen gegenüber dem Sicherheits-Könner Köhlhorn (Medizin) ein klein wenig überlegen zeigte. Wiegner kontra Beyer im Viertelfinale — es ist höflicher, hierüber zu schweigen . . .

Vollendet, hin und wieder mit Varianten überraschend, beherrscht Kamprad (Einheit-Zentrum) die sterile Kunst des weichen Bringe-Spiegels. Daran scheiterte der vorjährige Jugend-Berzirksmeister Ralf Dietze (Medizin). Zwar überrannte er Kamprad im ersten Satz, doch dann wurden seine Netzattacken im entscheidenden Moment unsicher; er verlor den zweiten Satz und löffelte im dritten mit. Dabei fand er 5:7 seinen konditionsstarken Meister.

Die beherrschenden Persönlichkeiten waren Reißland (Einheit-Zentrum) und Martin (Aufbau-Südwest). In der Vorschlußrunde warf Martin rasch mit 6:3, 6:2 Wiegner (LOB) aus dem Turnier, und Reißland schoß seinen Mannschaftskameraden Kamprad im ersten Satz 6:2 vom Platz, so daß dieser zu Beginn des zweiten Satzes die hoffnungslose Partie aufgab und zurückzog, um für das gemeinsame, doch favorisierte Doppel die Kräfte zu schonen. Reißland, von dem man seit seinen Zwickauer DDR-Ranglisten-Fahren nicht mehr viel gehört hatte, war seiner alten Form wieder sehr nahe, als er in der Schlußrunde gegen Martin alle Register seines verdeckten, glasharten Linkshänderschläges zog. Martin, verwirrt durch die variablen Schläge Reißlands und außer Stellung gebracht durch dessen musterhaften Stopp, versuchte es mit Gewaltbällen, machte jedoch zu viele Fehler.

6:4, 4:6, 5:1 für Reißland, in der RFT-Turnsäule kratzten schon die Atemzüge des Sprechers der Turnierleitung, der sich anschickte, Reißlands Sieg zu verkünden — da begann

Martin erfolgreich anzugreifen. Ein Spiel nach dem anderen holte er, begeistert von seinen zahlreichen BSG-Freunden angefeuert. Bis 3:5 kam er heran — und wurde doch 5:7 geschlagen! Wie so oft, mußte er sich mit dem ehrenvollen zweiten Platz begnügen. Und wo blieb der zweimalige Bezirksmeister Dieter Bressmer (Einheit-Zentrum), dessen flinke Beine sogar Horst Stahlberg bei den Deutschen Meisterschaften 1958 arg zu schaffen gemacht hatten? 0:6, 3:6 verlor er in der ersten Runde gegen Wolfgang Brause (Aufbau-Südwest), einen bislang überaus wechselhaft spielenden jungen Sportlehrer, dessen präzise Härte durch die irreguläre Glätte des Platzes unterstützt wurde.

Ein neuer Stern ist am ansonsten düsteren Leipziger Damen-Tennishimmel aufgegangen: Frau Gerda Holewik (Lok. Wahren), 21 Jahre jung, aus Polen nach der Messestadt zugezogen, spielte sich lächelnd, mit zierlichen, stillstisch reinen und unbekümmert harten Schlägen, bis ins Finale. Sie hätte u. a. eine so gefährliche Klippe wie die Seniorin Traudel Wohlfahrt (Einheit-Zentrum) — die charmante Weichspiel-Künstlerin — mit 6:3, 5:7, 6:6 hinter sich gelassen. Ihre Erndtendegenerin, Frau Martin (Aufbau-Südwest), hatte zuvor die vorjährige Junioren-Berzirksmeisterin Renate Wagner (Medizin) 6:2, 9:7 geschlagen. Frau Holewik eroberte sich den Titel mit 6:4, 4:6, 6:2, wobei die Länge ihres Vorhands und die Kürze ihrer Stopp der routiniert verteidigenden Oberliga-Spielerin die Puste raubten.

Noch fehlen der frischbackenen Leipziger Meisterin Sicherheit und taktische Finessen. Dieser Erfolg müßte sie anspornen, unter kluger Anleitung systematisch zu trainieren, damit der vorzügliche Rohstoff hoch veredelt wird.

Das Herren-Doppel gewannen die Titel-Verteidiger Dietze/Hellriegel (Medizin) gegen Martin/Brause (Aufbau-Südwest) 6:4, 6:3. Mehrere Dreisatzkämpfe, darunter gegen Hintzsche/Bressmer (Einheit-Zentrum), trieben die Medizin-Paarung allmählich auf Hochtouren. Martin/Brause, denen Kamprad/Reißland (Einheit-Zentrum) 1:6, 3:6 unterlegen waren, wurden im Finale durch anpassungsfähige Kombinationen zwischen Netz- und Verteidigungsspiel in eine nervöse Position gedrängt, in die Hellriegels Rückenhandschnitt und Dietzes Flugballhärte vernichtend hineinführen.

Frau Martin holte zusammen mit Frau Bormann (beide Aufbau-Südwest) gegen Frau Görne/Frau Markuch (LVB) 5:7, 7:5, 6:4 den Titel im Damendoppel. Im Mixed siegten Ehepaar Martin über Frau Bormann/Gerd Asperger (sämtlich Aufbau-Südwest) 6:0, 2:6, 6:1. Rechnet man zusammen, dann stellt man staunend fest, daß Familie Martin zwei erste und drei zweite Plätze belegen konnte!

Abschließend wäre zu wünschen, daß die Tennisanlagen der BSG Aufbau-Südwest und Medizin recht bald gründlich überholt werden, um für das Tennis-Turnier des III. Deutschen Turn- und Sportfestes benutzbar zu werden.

Ralf Hellriegel

★

Seniorenmeister des Leipziger Bezirks wurde erwartungsgemäß der ewig junge Dr. Heydenreich, der das Einzel gegen Peters (Grimma) überlegen mit 6:1, 6:1 gewann. Vorschlußrunde: Dr. Heydenreich-Wohlfahrt (EZ Leipzig) 6:1, 6:1, Peters-Heinze (Zwenkau) 9:7, 9:7. Seniorinnen: Frau Cotta (Wiss. Leipzig)-Frau Wohlfahrt (EZ Leipzig) 9:7, 6:3. Senioren-Doppel: Dr. Heydenreich/Flemig-Heinze/Schätzer (Zwenkau) 6:3, 6:3. Senioren-Mixed: Wohlfahrt/Wohlfahrt gegen Ehepaar Cotta 6:3, 6:2.

Die Berichte von den Meisterschaften der Bezirke Gera und Rostock können wir auf Grund des starken Material-anfalls aktueller Ereignisse erst in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen.

über 100 Jahre  
**SPORTGERÄTE ALLER ART**  
KAUFT - VERKAUFT - REPARIERT



**SPORTHaus EMIL SCHIMPKE**  
Leipzig C1, Neumarkt 42  
Fernsprecher 26637 : Gegründet 1852

*"Elgemci"*  
Tennis- und Badminton-Saiten  
Tennistrahmen und Tennisschläger

Reparaturen und Neubesaitungen



**LUDWIG GEIGENMÜLLER**  
MARKNEUKIRCHEN (Sa.)



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN  
TURNIER-TENNISCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda

## Hella Vahley und Heinz Schulze dreifache Meister von Halle

Auf der wundervollen Anlage der gastgebenden BSG Chemie Leuna fanden auch in diesem Jahre vom 19. bis 21. Juni die Bezirksmeisterschaften von Halle statt, die mit einem dreifachen Erfolg für Hella Vahley und Heinz Schulze (beide SC Chemie Halle) endeten. Der „ewige“ Zweite Heinz Schulze konnte in glänzender Spiellaune Karl-Heinz Sturm in zwei Sätzen mit 6:2, 6:3 bezwingen.

Im Damen-Einzel siegte Hella Vahley gegen ihre Doppelpartnerin Margret Krutzger mit 2:6, 6:0, 6:3. Ihren zweiten Titelgewinn feierte sie zusammen mit Heinz Schulze im Mixed, das sie in einem der wohl interessantesten und schönsten Endkämpfe gegen Margret Krutzger/Sturm mit 6:2, 6:3 zu ihren Gunsten entschieden. Ihren dritten Meisterschaftsieg errangen sie im Doppel. Vahley mit Krutzger 6:4, 6:0 gegen Lehmann/Seiter (Chemie Leuna), und Schulze mit Karl-Heinz Sturm 6:1, 6:0 gegen Friedrich/Koch von der BSG Chemie Leuna.

Herren-Einzel, Vorschlußrunde: Schulze-Meyer (Motor Dessau) 6:0, 6:3, Sturm-Wustlich 6:1, 1:6, 6:1. Damen-Einzel, Vorschlußrunde: Vahley-Schöne (Turbine Halle) 6:3, 6:4, Krutzger-Lehmann (Chemie Leuna) 6:1, 6:3.

Die Jugendmeisterschaften des Bezirks wurden vom 12. bis 14. Juni in Piesteritz ermittelt, dessen Organisation, Unterkunft und Verpflegung rühmend zu erwähnen sind. So hat Piesteritz allen Teilnehmern kostenlos Frühstück und Abendbrot verabreicht. Männl. Jugend: Richter (Chemie Zeitz)-Brauer (SC Chemie Halle) 6:1, 3:6, 6:3, Weibl. Jugend: Hannelore Rudolf (SC Chemie Halle)-Gisela Weigl (Motor Quedlinburg) 6:0, 6:1. Jungen-Doppel: Luttrupp/Salecker (SC Chemie Halle) gegen Brauer/Pechel (alle SC Chemie Halle) 7:5, 6:2. Mädchen-Doppel: Meyer/Meyer (Chemie Leuna)-Rudolf/Gallwitz (SC Chemie Halle) 6:2, 6:4.

Röhrig

In Erfurt:

### Jugend drängt stark nach vorn

Bei den am 19. und 20. Juni auf der vorbildlichen Erfurter Tennisanlage am Fuße des Steigerwaldes ausgetragenen Tennismeisterschaften des Bezirkes Erfurt gelang dem Nachwuchs ein entscheidender Durchbruch. In beiden Einzelwettbewerben mußten sich die Vorjahrsmeister, die beiden Erfurter Heinz Urbach und Lilo Klein, von dem Nachwuchs ablösen lassen. In den Doppelspielen gab es auch manche Überraschung, aber hier beeinflussten noch die alten Routinier das Spielgeschehen. Erfolgreichste Gemeinschaft war Einheit Mitte Erfurt mit drei Meisterschaften, 3 zweiten und 5 dritten Plätzen.

Das Hauptinteresse beanspruchten die Einzelwettbewerbe und hier gab es bei den Herren gleich in der ersten Runde eine faustdicke Überraschung mit dem Ausscheiden des Titelverteidigers, Altmeister Heinz Urbach (Erfurt), durch den gefährlichen Linkshänder Nachwuchsspieler Holz (Turbine Weimar). Der Erfurter, selbst ein Linkshänder, fand nicht die richtige Einstellung zu seinem jungen Gegner, der unbekümmert spielte und nichts zu verlieren hatte. Endergebnis 6:3, 6:2 für Holz. Allerdings spielte Urbach weit unter Form. Die Erfolgsserie des Weimaraners hielt weiter an, und mit einem 4:6, 6:0, 6:0-Sieg über Apoldas Spitzenspieler Helmbold zog er ins Finale ein. Helmbold sicherte sich durch einen 6:2, 6:2-Erfolg über Klein (Erfurt) und einen 6:3, 1:6, 6:3-Erfolg über Ermer (Weimar) einen beachtlichen dritten Platz.

In der „unteren Hälfte“ dominierte das Erfurter Nachwuchstalent Kösllich durch eine gleichmäßig gute Leistung. Nach Siegen über Dr. Körner (Erfurt) 6:1, 6:1, Rohde (Nordhausen) 6:2, 6:3, Zerwer (Weimar) 6:4, 6:4, seinem Gemeinschaftskameraden Kluge mit 7:5, 6:3 zog er ins Endspiel ein. Hier leistete Holz dem Erfurter Kösllich stärkeren Widerstand als erwartet, der nur durch seine Oberligaerfahrung am Ende mit 8:6, 7:5 den Sieg errang und damit erstmals zu Titelheben kam.

Das Damen-Einzel stand im Zeichen von drei Spielerinnen: der Vorjahrsmeisterin Lilo Klein (Erfurt), Regina Zeuch (Mühlhausen) und Resi Bernklau (Erfurt). Während Resi mühselos ins Endspiel kam und vorher Fischer (Weimar) mit 6:3, 6:1 und Henkel (Arnstadt) 6:2, 6:0 ausschaltete, gab es im Semifinale der „unteren Hälfte“ eine spannende Auseinandersetzung zwischen Lilo Klein und Regina Zeuch. Nach ausgeglichener Kämpfe zog die Mühlhäuserin mit 7:9, 6:3, 6:3 ins Finale ein.

Sehr dramatisch verlief das Finale. Den ersten Satz sicherte sich Regina Zeuch mit 6:0, da die Erfurterin nicht in Schlag kam. Im zweiten Satz wendete sich dann das Blatt und Resi

Bernklau konnte mit 6:2 den Satzausgleich erzwingen. Auch im dritten war Resi immer im Vorteil, lag 4:2 und später 5:3 in Führung. Als es aber der Mühlhäuserin gelang gleichzuziehen, war Resi Bernklau nicht nervenstark genug, um das Steier noch heranzuziehen — mit 5:7 mußte sie den möglichen Sieg ihrer tapferen Gegnerin überlassen.

Die Doppelspiele waren nicht so stark besetzt, da man den Spielern die Einschränkung auferlegte, nur in zwei Disziplinen zu starten, zumal nur zwei Spieltage zur Verfügung standen. Im Gemischten Doppel erreichten auch mit Regina Zeuch/Meisel und Lilo Klein/Dr. Schreiber die zwei stärksten Paare die Endrunde, die auf einem beachtlichen Niveau stand. Im ersten Satz spielten Zeuch/Meisel groß auf und zogen mit 6:1 davon; Wolfgang Meisel leistete hier wertvolle Netzarbeit. Dann wurden aber Klein/Dr. Schreiber zunehmend besser und mit 6:3 war der Satzausgleich hergestellt. Im dritten Satz zogen zwar Klein/Dr. Schreiber auf 5:2 davon, hatten aber am Ende Mühe noch mit 6:3 die Meisterschaft sicherzustellen.

Eine weitere Überraschung gab es im Damen-Doppel. Hier holte sich Mutter und Tochter Tuchscher den Meisterschaftsieg, die das Erfurter Paar Ranke/Volgmann mit 6:3, 6:1 auf den zweiten Platz verwies.

Harte Kämpfe gab es auch im Herren-Doppel. Die beiden Nachwuchsspieler Holz/Kösllich sorgten auch hier für eine Überraschung, ergänzten sich ausgezeichnet und waren in der Vorschlußrunde die Favoriten Urbach/Dr. Schreiber nach ausgeglichener Kampf mit 8:6, 8:6 aus dem „Rennen“. In der „unteren Hälfte“ dominierten die Erfurter Meisel/Kluge, die mit einem 6:1, 6:3-Erfolg über das Apoldaer Spitzenpaar Helmbold/Geupel ins Endspiel einzogen und hier auf das Überraschungspaar Kösllich/Holz trafen. Nur der erste Satz war hartumkämpft, den sich Meisel/Kluge durch gute Zusammenarbeit mit 9:7 sicherten. Im zweiten Satz ließen Kösllich/Holz stark nach, so daß die Erfurter verdient mit 9:7, 6:2 Bezirksmeister wurden.

Recht gute Tenniskost wurde auch bei den Senioren verabreicht. Der Arnstädter Hermann Henkel verwies im Endspiel Ernst Grobe (Apolda) mit 6:4, 6:2 auf den zweiten Platz, und im Doppel holten sich Henkel/Dr. Kirchhock (Arnstadt) mit 7:5, 3:6, 6:2 gegen Hippus/Wollweber (Mühlhausen) Sieg und Titel.

Das mit 16 Teilnehmern besetzte B.-Klassen-Turnier gewann Görtler (Mühlhausen) mit 6:2, 9:7 gegen Wiprecht (Sommerda).

Kurt Fischer

### Im August II. Stralsunder Tennisturnier

Nach seinem Vorjahrserfolg wird das Stralsunder Tennisturnier in den Tagen vom 21. bis 23. August 1959 zum zweiten Male durchgeführt, das einen ausgezeichneten Sport verspricht, wenn alle bei der Turnierleitung bereits vorliegenden Voranmeldungen erfüllt werden. Auf alle Fälle wird diese Veranstaltung ihren Teil dazu beitragen, unseren schönen Tennissport im Norden unserer Republik zu popularisieren.

Auf dem II. Stralsunder Turnier werden die Tennisportler Mecklenburgs Gelegenheit haben, ihr Können untereinander und auch mit den Spielern aus den übrigen Bezirken (auch aus Berlin) zu messen.

Auf die Sieger warten wieder schöne Ehrenpreise. Die öffentliche Auslosung erfolgt am 16. August 1959.

### Herzliche Glückwünsche für 2 Tennis-„Paare“

Am 30. Juli 1959 heiratete unser mehrfacher DDR-Exmeister und Meister des Sports, Karl-Heinz Sturm, die älteste Tochter der Tennisfamilie Rudolf. Und nur zwei Tage später, am 1. August 1959, schloß Joachim Schäfer (Spitzenspieler des vorjährigen Vizemeisters Motor Hennigsdorf) den Bund fürs Leben.

Beiden jungen Ehepaaren wünschen wir im Namen der Tennisspieler recht viel Glück.

Die Fortsetzungsreihe des Trainerrates über die Grundschläge können wir in unserer heutigen Ausgabe leider nicht veröffentlichen, da der Autor Heinz Schulze aus Zeitmangel den zugesagten Beitrag nicht einsenden konnte. Wir hoffen diese Reihe im nächsten Heft fortzusetzen.

### III. Deutsches Turn- und Sportfest

in Leipzig



Durch gute Sportbücher zu höherer Leistung  
Neuer SPORTVERLAG-Katalog gratis durch jede Buchhandlung

## In Karl-Marx-Stadt Neuauflage Anne Lindner — Henneberg

Der BFA Karl-Marx-Stadt hatte gut daran getan, seine Meisterschaften wieder an eine kleine Tennisstadt zu vergeben, wo man mit viel mehr Freude und Eifer die Arbeit auszeichnete. Darüber hinaus fühlten sich die 40 Bewerber auf der gemütlichen Anlage von Fortschritt Crimmitschau sehr wohl, und werden noch recht lange an die schönen Meisterschaftstage des Bezirks denken. Außerdem hat dieser Titelkampf einen guten Beitrag zur Werbung für den schönen und auch gesundheitsfördernden weißen Sport geleistet, was BFA-Vorsitzender Brenne bei der Überreichung der Urkunden und Blumen mit Nachdruck betonte.

Leider waren die Überraschungen dünn gesät. Anne Lindner und Conny Henneberg dominierten ganz souverän — sie fertigten ihre Gegner selbst in der Schlußrunde im Blitztempo ab. Vergessen wir dabei nicht, daß schließlich der Bezirk Karl-Marx-Stadt — seine besten Tennissöhne spielen überall, nur nicht in ihrer Vaterstadt — keine Oberligamannschaft mehr hat und nur noch eine einzige DDR-Liga-Vertretung besitzt. Deshalb ist auch nicht verwunderlich, wenn das Niveau zwischen DDR-Liga und Bezirksliga lag. Trotzdem gab es zwei Überraschungen: Horst Hartmann, ein 22jähriger junger Mann aus Karl-Marx-Stadt setzte gleich in der 1. Runde den an 4. „gesetzten“ Otto mit 6:4, 6:2 außer Gefecht, und spielte sich bis ins Semifinale durch. Hier wurde er dann von Eichler (Limbach) mit 3:6, 4:6 gestoppt, der in der 1. Runde unerwartet Götz aus der Tennisartikelstadt Markneukirchen mit 4:6, 6:2, 6:1 ausgebootet hatte. Im Endspiel konnte er gegen den routinierten Henneberg trotz tapferer Gegenwehr nicht mehr als 3 Spiele buchen — mit 6:0, 6:3 siegte der Zwickauer Henneberg. Sehr zu gefallen wußte der kleine, wieselflinke Ritter aus dem kleinen Städtchen Markneukirchen, einem guten Talent mit einigen technischen Raffinesen.

Das Dameneinzel? Es war für Anne Lindner ein Spaziergang. Im Endspiel gab sie gegen A. Müller (Limbach) nur ein Spiel ab. Als schöne Nachwuchsleistung fand das Spiel von Karin Welsch gegen die routinierte Plauerin Quiatkowsky (Nr. 3 der „gesetzten“), das die junge Karin mit 6:2, 6:2 gewann, allgemeine Beachtung.

Auch in den Doppelwettbewerben waren Anne Lindner und Henneberg die überragenden Spieler. Beide waren im Mixed natürlich unschlagbar (6:1, 6:4 gegen Quiatkowsky/Götz), im Herren-Doppel siegten Henneberg/Dr. Kreibisch 6:0, 6:2 gegen Otto/Bauernfeind und im Damendoppel Lindner/Uhleemann 6:0, 6:1 gegen Hunger/Welsch.

Das Resümee: Wir haben schöne Tage und harte sportliche Kämpfe hinter uns. Himmelhoeh können wir allerdings nicht jauchzen. Aber der Nachwuchs für die genannte durchschnittliche Spielstärke hat sich erfreulich zahlreich vorgestellt.

Herren-Einzel, Viertelfinale: Eichler-Baumbach 6:3, 6:0, Hartmann-Kluge 7:5, 6:3, Uhleemann-Bauernfeind 7:5, 3:6, 6:3, Henneberg-Dr. Watteyne 6:3, 6:3. Vorschlußrunde: Eichler-Hartmann 6:2, 6:4, Henneberg-Uhleemann 6:1, 6:3, Schlußrunde: Henneberg-Eichler 6:0, 6:3. Damen-Einzel, Viertelfinale: Müller-Hoffmann 6:1, 6:2, Uhleemann-Dick 6:2, 6:2, 6:1, Welsch-Quiatkowsky 6:2, 6:2, Lindner-Müller 6:2, 6:0, Vorschlußrunde: Müller-Uhleemann 6:2, 6:1, Lindner-Welsch 6:0, 6:1, Schlußrunde: Lindner-Müller 6:0, 6:1.

Dr. Watteyne

### Schäfer wieder Bezirksmeister

Bei herrlichem Hochsommerwetter wurden am 20. und 21. Juni 1959 auf der vorbildlich gepflegten Anlage der BSG Motor Hennigsdorf unter Leitung des Sportfreundes Becker die Meisterschaften des Bezirkes Potsdam durchgeführt. Schäfer von der vor den Toren Berlins liegenden BSG Motor Hennigsdorf holte sich wieder beide Titel.

Im Einzel (mit einigen spannenden Kämpfen) schlug er seinen Mannschaftskameraden Püffeld mit 6:2, 6:3. Leider vermühte man auf beiden Seiten den nötigen Schwung und auch Kampfgeist. Man hatte den Eindruck, daß keiner der beiden Spieler besonderen Wert auf den Bezirkstitel legte. Zu den Überraschungen zählten die Niederlage von Dieter Lochmann in der 2. Runde gegen Exleben, der in der Vorschlußrunde Schäfer in drei Sätzen unterlag, und der 6:1, 8:6-Erfolg von Jürgen Lochmann gegen den Potsdamer Tiedt, Jürgen

Lochmann verlor dann um den Eintritt in die Schlußrunde gegen Püffeld mit 1:6, 10:12.

Auch im Herrendoppel gab es eine Hennigsdorfer Endrunde: Schäfer/Püffeld-Gebrüder Lochmann 6:3, 6:2. Überrascht hat hier der 8:6, 4:6, 6:4-Sieg von Becker Jun./Borchers (Motor Hennigsdorf) gegen Dönnal/Exleben (Medizin Potsdam). Im Dameneinzel konnte sich keine Nachwuchsspielerin durchsetzen, denn es gab eine Wiederholung des vorjährigen Endspieles zwischen Ludwig und Krause (beide Motor Süd Brandenburg), das Ludwig mit 4:6, 6:3, 6:2 wiederum für sich entscheiden konnte. Vorher hatte Krause erst nach einer harten Auseinandersetzung Frau Koch aus Bergfelde mit 4:6, 6:2, 6:4 das Nachsehen geben können.

Zur gleichen Zeit fanden in Bergfelde die Jugendmeisterschaften des Bezirkes statt. Männliche Jugend: Burghard Richter (Medizin Potsdam)-Oppermann (Brandenburg/H) 9:7, 6:1, weibl. Jugend: Brigitte Hoffmann (Eintracht Neuruppin) gegen Regina Ludwig (Motor Süd Brandenburg) 6:4, 6:3, Jungen-Doppel: Richter/Preu (Medizin Potsdam). Die Bürgermeisterin überreichte wie im Vorjahr den neuen Jugendmeistern das Blumenbande persönlich. Bravo!

(Fortsetzung von Seite 96)

parow 8:6, 6:4, 10:12, 6:2, Stahlberg/Zanger-Rogoczinski/Jamroz 6:2, 6:2, 7:5, Korda/Strobl-Fährmann/Fritzsche 6:2, 6:2, 6:4, Vorschlußrunde: Schröder/Dalwitz gegen Szikszay/Palkas 6:3, 8:6, 4:6, 6:3, Stahlberg/Zanger gegen Korda/Strobl 6:2, 6:2, 6:2, Schlußrunde: Schröder/Dalwitz-Stahlberg/Zanger 8:6, 4:6, 6:4, 6:2.

Mixed, 1. Runde: Bause/Strobl-Sturm/Dalwitz 6:4, 6:1, Tschakarova/Tschuparow-Schulz/Fritzsche 6:4, 6:2, Lindner/Fährmann-Larroudis/Fouge 6:1, 6:3, Vahley/Jokinen-Panasuk/Gasiorek 6:0, 7:5, Johannes/Stahlberg-Kühne/Seifert 6:1, 6:2, Krutzger/Zanger-Bardocz/Kuehner 3:6, 9:7, 7:5, Stetinova/Korda-Rudolf/Trettn 6:3, 6:1, 2. Runde: Broszmann/Szikszay-Bause/Strobl 4:6, 7:5, 6:2, Tschakarova/Tschuparow-Lindner/Fährmann 6:3, 6:3, Johannes/Stahlberg gegen Vahley/Jokinen 6:2, 6:2, Stetinova/Korda-Krutzger/Zanger 7:5, 6:2, Vorschlußrunde: Tschakarova/Tschuparow-Broszmann/Szikszay 6:2, 3:6, 6:2, Stetinova/Korda-Johannes/Stahlberg 6:4, 6:1, Schlußrunde: Tschakarova/Tschuparow-Stetinova/Korda 6:8, 7:5, 6:4.

Damen-Doppel, 1. Runde: Tschakarova/Sturm-Vahley/Krutzger 6:4, 6:3, Bause/Lindner-Stetinova/Panasuk 6:6, 6:3, Johannes/Schulz-Kühne/Rudolf 6:0, 6:2, Vorschlußrunde: Bardocz/Broszmann-Tschakarova/Sturm 7:5, 6:8, 7:5, Johannes/Schulz-Bause/Lindner 6:1, 6:2, Schlußrunde: Johannes/Schulz-Bardocz/Broszmann 4:6, 7:5, 6:2.

Trostrunde, Herren: Vorschlußrunde: Zanger-Seifert 6:2, 6:3, Fritzsche-Rogoczinski 6:4, 15:13, Schlußrunde: Fritzsche-Zanger 4:6, 6:4, 6:1.

Damen-Einzel, Vorschlußrunde: Schulz-Tschakarova 4:6, 6:3, 6:4, Lindner-Bause 6:4, 6:1, Schlußrunde: Schulz-Lindner bei 1-Satz — beide wegen Zeitmangel abgebrochen.

Ein echter Fortschritt in der Kosmetik

**EUSKIN**

Schönheitscreme mit Wirkfaktor G\* schützt, pflegt, nährt und verjüngt Ihre Haut

\* Die als „Wirkfaktor G“ bezeichnete starke Zellaktivator der EUSKIN-Preparate beruht auf einem neuartigen Komplex organischer Wirkstoffe von hohem Vitalitäts-, und Regenerierungsvermögen

In- und ausländische Patente angemeldet

VEB DECENTA WERK DÖBELN

Für alle Tennis- und Federballschlägersaiten

### TENNISSAITENLACK

für die Spielzeit



### TENNISSAITENÖL

für die Ruhezeit

„Weiß wie Schnee“ für Tennisschuhe

A. Demmrich KG, Radebeul 1

Chemische Fabrik

## Davis Cup: Europafinale wieder mit Italien – ohne Großbritannien

Aus der erhofften und mit Spannung erwarteten Neuauflage des Europaendspiels um den Davis Cup zwischen dem Vorjahrsieger Italien und Großbritannien wird nichts. Darüber sind in erster Linie die Tennisenthusiasten der britischen Insel enttäuscht, die mit dem Einzug ihrer jungen Spieler ins Europafinale gerechnet hatten. Während die „Azurris“ in San Remo einen sicheren 4:1-Sieg gegen Frankreich errangen, verloren die Engländer in Barcelona trotz einer 2:1-Führung gegen ihre spanischen Gastgeber mit 2:3.

Die Italiener hatten sich den Sieg bereits nach dem zweiten Tag gesichert, denn bei 34 Grad im Schatten zeigten sich Sirola/Pietrangeli mit ihrem hervorragenden Aufschlag dem französischen Paar Darman/Grinda 6:3, 6:2, 7:5 überlegen. Am Eröffnungstag herrschten sogar 38 Grad im Schatten, als Pietrangeli Frankreichs Meister Haillet schnell 6:4, 6:2, 6:1 abfertigte. Wesentlich interessanter verlief die anschließende Begegnung zwischen Orlando Sirola und Pierre Darmon, die der „Riese“ Sirola mit 6:1, 6:1, 3:6, 8:6 gewann. Darmon lag im 4. Satz schon mit 5:2 vorn. — Am letzten Tag spielten die Ersatzleute Giuseppe Merlo—Gérard Pilet 1:6, 6:4, 3:6, 4:6, und im abschließenden Einzel Pietrangeli—Darmon 3:6, 6:4, 9:7, 6:1.

In Barcelona machte sich bei den Spielern die tropische Hitze bemerkbar, die sehr unter der Hitze litt.



Wieviel Creme verträgt Ihre Haut?

Beim Sonnenbad mehr als man denkt.

Die immer verpackte Haut nimmt nur zu gern die vitaminhaltige dreipunkt-creme auf und bräunt gut.

dreipunkt-creme ist für Ihre Haut wie geschaffen.



Nur DM 1,80 in Fachgeschäften erhältlich.  
VON FELTSCHEMIE - KARL-MARK-STADT

Andres Gimeno brachte Spanien mit seinem 9:7, 6:3, 2:6, 6:2-Sieg gegen Mike Davies in Führung, die aber Knight mit seinem vielseitigen Spiel mit einem 9:7, 6:1, 6:3 gegen Manuel Santana wieder ausglich.

Eine tolle Marathonschlacht gab es am nächsten Tag bei der brütenden Temperatur von 42(!) Grad. Die Briten Davies/Wilson gewannen diesen Kampf gegen Couder/Gimeno mit 6:1, 1:6, 13:15, 6:4, 6:1, wo-

bei der dritte Satz allein 79 Minuten dauerte. Damit führten die Engländer mit 2:1. Die Gastgeber kamen trotzdem zu einem Sieg, der nach der Niederlage im Doppel kaum mehr für möglich gehalten wurde. Gimeno—Knight 7:5, 3:6, 6:3, 7:5, und der etwas schwächere Sanata schaffte dann mit seinen präzisen Passierschlägen den Endsieg mit seinem 6:2, 3:6, 4:6, 6:0, 6:1-Erfolg gegen Davies.

## Gasiorek neuer Polenmeister

Nach seiner Rückkehr von unserem internationalen Zinnowitzturnier gelang Gasiorek (Warta Poznan) bei den 33. nationalen Meisterschaften von Polen der große Wurf — er wurde Meister. Im Finale mußte beim Stande von 4:6, 6:4, 8:6, 4:6 (Gasiorek zuerst) Wladyslaw Skonecki wegen Erschöpfung zurückziehen.

Gasiorek hatte in der Vorschlußrunde den Titelverteidiger Licis nach dreistündigem Kampf mit 5:7, 7:5, 7:5, 1:6, 6:3 ausgeschaltet, während Skonecki mit einem 6:3, 9:7, 6:0 gegen seinen Doppelpartner Maniewski (beide Legia Warschau) das Finale erreicht hatte. Viertelfinale: Gasiorek—Radzio 6:3, 7:9, 6:4,

6:2, Licis—Henryk Skonecki 6:4, 6:2, 6:4, Skonecki—Jamroz 6:3, 6:2, 6:4, Maniewski—Piatek 4:6, 6:3, 7:5, 6:2.

Seinen zweiten Meistertitel feierte Gasiorek mit seinem Lehrer Piatek im Doppel, das sie glatt 6:2, 6:2, 7:5 gegen Radzio/Kowalczewski (3:6, 4:6, 6:4) zgg. gegen Skonecki/Maniewski) gewannen.

Erfolgreichster Spieler war einmal mehr Jadwiga Jedrzejowska (48 Jahre alt). Sie gewann das Einzel 6:0, 6:3 gegen Schmidtowna, das Mixed mit Licis 6:4, 6:3 gegen Schmidtowna/Slomski und das Damendoppel mit Zmijanka 6:3, 7:5 gegen Schmidtowna/Dowborowna.

## Die CSR und Vrba USIC-Meister

Die Dynamo-Tennisplätze in Prag-Letna waren vom 29. Juni bis 4. Juli 1959 der Schauplatz der USIC-Meisterschaften, an denen die tennisspielenden Eisenbahner aus neun Ländern teilgenommen hatten. Von den ursprünglich gemeldeten 11 Ländern hatte Polen in letzter Minute abgesagt, während die Italiener von ihrer Regierung keine Ausreisegenehmigung erhalten haben. Dadurch wurde eine Neuauslosung notwendig, wobei unsere Lok-Auswahl ein ungünstiges Los erwischt — der Favorit Ungarn wurde unser neuer Gegner. Mehr als der Ehrenpunkt durch den 6:3, 6:2-Sieg unseres Pares Moritzky/Starke gegen Molnar/Koeves war nicht „drin“. Endstand 4:1 für Ungarn.

Auch der zweite Kampf, gegen Österreich, ging ebenfalls mit 4:1 verloren. Hier hätte das Endergebnis anders lauten können, denn die einzelnen Spiele waren sehr hart umkämpft. Korte im Spitzensatz gegen Vonderlind 2:6, 6:2, 4:6. Den Ehrenpunkt errang Starke mit 6:3, 5:7, 6:4 gegen den jungen Spreitzer. Gesamtsieger wurde der Gastgeber, die CSR, die alle Spiele überlegen mit 5:0 gewann. Das ist die Placierung im Mannschaftswettbewerb: Sieger CSR, 2. Ungarn, 3. Frankreich, 4. Westdeutschland, 5. Österreich, 6. Schweden, 7. DDR, 8. Finnland, 9. Holland.

Im Einzelwettbewerb war Vrba der überragende Spieler, der im Finale seinen Klubkameraden Kolinar aus Bratislava mit 6:4, 6:0, 6:2 besiegte und damit seinen Erfolg von Linz aus dem Jahre 1957 wiederholte. Semifinale: Vrba—Froment (Frankreich) 6:0, 6:1. Kosinar—Bullis (ebenfalls CSR) 6:1, 6:1. Weitere erwähnenswerte Ergebnisse waren Starke gegen Baal (Holland) 6:1, 6:0, Elze—Hopp (Ungarn) 2:6, 6:4, 4:6, Moritzky—Molnar (Ungarn) 3:6, 3:6, Korte—Dahlmann (Finnland) 2:6, 6:2, 4:6. Die letzten acht hatten 4 Spieler aus der CSR, 2 Franzosen, 1 Österreicher und Henkel aus Westdeutschland erreicht, der dann Froment glatt unterlag.

Besondere Erwähnung verdient die herzliche Sportfreundschaft unter allen Teil-

nehmern. Und ein besonderer Dank gilt dem Gastgeberland für seine vorbildliche Gastfreundschaft und für die ausgezeichnete Organisation dieser Meisterschaften, die trotz des nicht immer schönen Wetters pünktlich durchgeführt wurden. Unsere Delegation möchte an dieser Stelle auch dem immer hilfsbereiten Sportfreund Antonin Zednick, den unsere Spitzenspieler von ihren CSR-Besuchen noch in guter Erinnerung haben, ihren Dank aussprechen. Moritzky



Kopf stehen...

und trotzdem eine gute Frisur behalten, das ist das Geheimnis von



Leipzigs Jugend-„Choi“ Heyer

## „Sport-Echo“-Jugendpokal endgültig in Leipzig?

Zum dritten Male trafen sich die stärksten Jugendauswahlmannschaften der Bezirke, um den Gewinner des „Sport-Echo“-Pokals zu ermitteln. Auf der gepflegten Anlage der BSG Medizin Leipzig-Mitte spielten die Mädchen von Berlin, Dresden, Halle und Leipzig. Trotz stärkster Konkurrenz — immerhin stellen bei Berlin und Halle die Sportclubs den Spielerstamm — siegten die Mädels aus der „Provinz“ (sprich Gera) und der Titelverteidiger Leipzig.

30 bis 35 Grad im Schatten verlangte ein Maximum an Kondition. Die späteren Gewinner, vor allem Gera, kämpften erbittert, denn sie wollten beweisen, daß auch in den BSG'n, besonders in den kleinen, ein aussichtsreiches Tennis gespielt wird! Gratulation der jüngsten Mannschaft, die im Finale sogar auf ihr „AB“, die talentierte Heidrun Triller, verzichten mußte, die der Damenmannschaft der HSG Wissenschaft Jena zum Aufstieg in die Oberliga verhalf. Auf diese sieben Mädchen: Triller, Lesch, Müller-Weider, Hoffmann, Händel, Schmitz und Scheffel, kann der Bezirk Gera stolz sein.

Betrachten wir die Spiele im Detail. Die Auslosung ergab, daß in den Vorspielen die Mädchen von Berlin und Dresden sowie von Gera und Halle aufeinandertrafen. Bei den Jungen traten Halle gegen Dresden und Leipzig gegen Berlin an. Die Elbestadt konnte mit nur fünf Spielerinnen Berlin kein Paroli bieten und verlor glatt mit 1:6. Die Thüringerinnen erkämpften gegen die Sportclubspielerinnen aus Halle nach den Einzel ein überraschendes 3:3 und siegten durch das zweite und dritte Doppel 5:4. War es nötig, daß im dritten Doppel der Hallenser Mädels eine indisponierte Spielerin mitwirkte?

Mit Abstand die schwächste Mannschaft waren die Dresdner Jungen, zumal Wolfgang Danicek das Aufstiegsspiel der SG Bühlau zur Oberliga dem Juniorenspiel vorgezogen hatte. Dresden unterlag Halle 1:5. Auch die Hauptstädter mußten die Segel streichen. Sie überließen den Leipziguern sämtliche sechs Einzel. Klaus Heydenreich, das Fußball-Idol der Jugend, stieg dabei noch auf den härtesten Widerstand. Er verdankte es vor allem seiner Kondition, daß er, nicht dem 8:6 im ersten Satz, dem zweiten mit 6:0 gegen den Berliner Juniorenmeister Baumann gewann.

Bedingt durch einen Wolkenbruch mußten die Endspiele auf die Anlage von Aufbau-Südwest verlegt werden. Hier erkämpften sich die Mädchen des Bezirks Gera mit 6:3 den Pokal gegen Berlin. Der erwartete Großkampf zwischen den Jungen aus Halle und Leipzig kam leider nicht zustande, da die Messespieler zu überlegen waren, fünf Einzel ohne Satzverlust gewannen und nur an Salecker (SC Chemie) einen Punkt verloren.

Es muß hier einmal erwähnt werden, daß die Leipziger Jungen: Klaus Heydenreich und Ralf Dietze (Medizin), Karl-Heinz Schwink (Aufbau-Südwest), Michael Kehling (LVB), Bernd Dohmeyer (Borna) und Dieter Hecht (Einheit Altenburg), seit drei Jahren betreut vom Carl-Heinz Heyer, sich von Jahr zu Jahr steigern und ihre Kontrahenten immer besser beherrschten. Wäre es nicht an der Zeit, ihnen endlich einmal eine Anerkennung zu zollen? Die Farben der DDR zu vertreten wäre das schönste Geschenk für die dreimal siegreichen Leipziger Jungen.

Kritisch wäre zu bemerken, daß die Sportclubs Berlin und Halle die Erwartungen nicht erfüllten. Unter dem Eindruck der Niederlage äußerten sich viele SC-Spieler, z. B. einige Berliner Jungen, über die mangelnde Trainingsanleitung, die keineswegs den Vorstellungen zu entsprechen scheint, die man sich vom idealen „Trainingsparadies“ der Sportclubs macht. — Befremdend wirkte die Tatsache, daß die Geraer Mädchen — die jüngsten Teilnehmerinnen — ohne Betreuer nach Leipzig kamen, obwohl zur gleichen Zeit in der Messestadt ein Aufstiegsspiel der Jenaer Damen stattfand. So blieb Heidrun Triller ohne Beratung, als sie am Sonntag in Konflikte gestürzt wurde. Sollte sie ihrer Bezirksjugendauswahl zum Siege gegen Berlin verhelfen — oder am Oberliga-Aufstiegsspiel der Jenaer Damen teilnehmen?

Bleibt der Pokal, wie es der Gewohnheit entspricht, endgültig bei dem dreimaligen Sieger?

Carl-Heinz Heyer

**Ergebnisse, weibl. Jugend: Gera-Halle 5:4, Triller-Kühne 6:1, 0:6, 6:4, Lesch-Rudolf 4:6, 3:6, Müller-Weider gegen I. Meyer 6:3, 6:3, Schmitz-Hirschfeld 1:0, 3:6, Lesch/Müller-Weide-Kühne/Rudolf 4:6, 5:7, Triller/Schmitz-Meyer/Meyer 6:1, 6:1, Hoffmann/Händel-Brecht/Hirschfeld 6:2, 5:2 abgebrochen.**

**Berlin-Dresden 6:1, Lepinski-Neblik 6:1, 6:2, Grieger gegen Kohl 6:3, 1:6, 5:7, Schneider-Brode 6:4, 6:2, Magdeburg-Heinrich 6:1, 6:1, Schäferbarthold-Scholz 6:1, 6:1, Menzel (Berlin) o. Sp., Grieger/Menzel (Berlin) o. Sp.**

**Endspiel Gera-Berlin 6:3, Lesch-Lipinski 6:4, 6:2, Müller-Weider-Grieger 6:4, 6:3, Hoffmann-Schneider 6:1, 5:7, 6:2, Händel-Magdeburg 9:7, 6:4, Schmitz-Schäferbarthold 3:6, 3:6, Scheffel-Menzel 3:6, 3:6, Lesch/Müller-Weider gegen Schneider/Magdeburg 6:1, 8:6, die restlichen Doppel wurden geteilt.**

**Männliche Jugend: Leipzig-Berlin 6:0, Heydenreich-Baumann 8:6, 6:0, Dietze-Schmidt 6:1, 6:3, Schwink-Blaumann 6:1, 6:4, Kehling-Staberow 6:2, 6:1, Dohmeyer-Gübel 6:2, 6:1, Hecht-Wilke 6:3, 6:4.**

**Halle-Dresden 5:1, Richter-Ehrenlechner 6:2, 6:0, Seifert gegen Hunniger 6:3, 7:5, Brauer-Künzel 6:2, 6:4, Salecker gegen Obst 3:6, 6:4, 6:2, Luttrupp-Köhler 6:8, 8:10, Stadie-Richter 6:0, 6:2.**

**Endspiel Leipzig-Halle 7:2, Heydenreich-Richter 6:3, 6:4, Dietze-Seifert 6:4, 6:2, Schwink-Brauer 8:6, 6:1, Kehling gegen Salecker 4:6, 2:6, Dohmeyer-Luttrupp 6:2, 7:5, Hecht gegen Peschel 6:2, 6:2, Heydenreich/Dietze-Richter/Seifert 6:3, 7:5. Die restlichen zwei Doppel wurden geteilt.**

## Pirna hat die erste Flutlichtanlage

Kaum hatten wir in unserem Juli-Heft den Vorschlag für den Bau bzw. die Errichtung einer Flutlichtanlage veröffentlicht, als ein Brief des Sportfreundes Schietzold aus Pirna von der fertiggestellten Flutlichtanlage in diesem tennisbegeistersten Städtchen berichtete. Interessanterweise: vollkommen unabhängig vom besagten Beitrag Gerhard Schweitzers, denn in Pirna hatte man seinen Vorschlag mit den technischen Angaben noch gar nicht gelesen.

In Pirna spielt man jetzt unter Flutlicht, wo mit finanzieller Unterstützung der BSG Fortschritt Pirna, einer „Kleinigkeit“ aus der Sektionskasse und der tatkräftigen Hilfe der Sektionsmitglieder mit 150 Arbeitsstunden in wenigen Wochen auf dem Hauptplatz der Tennisanlage die Flutlichtanlage errichtet worden ist. Sie dürfte die erste dieser Art in unserer Republik sein. „Vater“ dieser ersten Flutlichtanlage im Tennis ist Günter Schmidt, der als technischer Leiter beim Bau der Anlage die Fäden in seiner Hand hatte, und dem der besondere Dank der Tennisspieler gilt.

Von 5 Stahlmasten (sind 8,5 m hoch) an jeder Längsseite des Tennisplatzes strahlen 1000-Watt-Lampen das Licht auf den Platz, so daß der Platz mit insgesamt 10 000 Watt beleuchtet wird. Er ist gut ausgeleuchtet, eine Blendwirkung ist nicht zu verspüren. Natürlich ist und bleibt es Kunstlicht. Aber gerade deswegen ist diese Flutlichtanlage ein ausgezeichnetes Trainingsmittel nicht nur für Anfänger. Das Wort des Trainers, den Ball anzusehen, braucht hierbei niemandem zu gerufen werden, denn ein jeder starrt fast fasziniert auf den Ball. Wie gesagt, solch eine Anlage im Wechsel Tag und Nacht bespielt ist keine schlechte Trainingsmöglichkeit.

Die Premiere dieser ersten DDR-Flutlichtanlage eines Tennisplatzes fand am 17. Juni 1959 im Rahmen des Kreis-Turn- und Sportfestes statt. Zu dieser feierlichen Eröffnung waren auch die Dresdner Spitzenspieler gerne gekommen, die nachts ausgezeichnetes Tennis gezeigt hatten. Zu erwähnen ist auch die bemerkenswerte Zuschauerzahl von 350 Sportfreunden („Rekord“ auf dieser Anlage 30), ein Erfolg nicht zuletzt der lobenswerten Unterstützung durch die Presse.

Punkt 21 Uhr begann die erwartungsvolle Flutlicht-Premiere mit einem interessanten Kinder-Doppel. Dann betreten die Dresdner Spieler, die mit einem Sonderbus tennisbegeisterter Sportler aus der Elbestadt gekommen waren, zum Doppel den Platz. Besonders herzlicher Beifall galt dabei dem Paar Kotte/Richter (Fortschritt Pirna, 1. Kreisklasse), die Prescher/Ehrenlechner (Dresdner Bezirksliga) mit 2:1-Sätzen besiegen konnten. Im abschließenden Premierenspiel zeigten dann Fritzsche/Danicek gegen Bezold/Bergmann ein ausgezeichnetes Doppel, das die 350 Zuschauer begeisterte. Fritzsche/Danicek siegten mit dem letzten Ballwechsel punkt 24 Uhr ebenfalls mit 2:1-Sätzen. — old

## Sport- und Ehrenpreise

für alle Sportarten

Willi Schulz, Karl-Marx-Stadt, Friedrichplatz 2

Das Haus für Geschenke

# Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

## Kommision Jugend- u. Kindersport

### DDR-Jugendpokal 1959

#### Männliche Jugend

##### Vorrunde am 6. September 1959

Spiel 1 in Rostock: Motor-Nordw. Rostock-Einheit Demmin  
 Spiel 2 in Güstrow: Post Güstrow-SC Rotation Berlin  
 Spiel 3 in Jena: HSG Wiss. Jena-Aufbau SW Leipzig  
 Spiel 4 in Zella-Mehlis: Motor W. Zella-Mehlis-Mot. W. Erfurt  
 Spiel 5 in Karl-Marx-Stadt: Sieger K.-M.-St.-Sieger Dresden  
**Zwischenrunde am 13. September 1959**  
 Spiel 6 in Berlin: Sieger Spiel 1-Sieger Spiel 2  
 Spiel 7 in Leipzig: Sieger Spiel 3-Sieger Spiel 4  
 Spiel 8 in Dresden: Sieger Spiel 5-BSG Lauchhammer  
 Spiel 9 in Halle: Sieger Bezirk Halle-Chemie Schönebeck  
**Endrunde am 19./20. September 1959**

Es spielen die vier Sieger der Zwischenrunde in Dresden. Die Paarungen werden ausgelost. (K.o.-System.)

#### Weibliche Jugend

##### Vorrunde am 6. September 1959

Spiel 11 in Rostock: Motor Warnow. Rostock-Med. Schwerin  
 Spiel 12 in Wurzen: Med. Wurzen-Einheit Erfurt  
 Spiel 13 in Cottbus: Medizin Cottbus-Sieger Bez. Dresden  
**Zwischenrunde am 13. September 1959:**  
 Spiel 14 in Berlin: Baumschulenweg-Sieger Spiel 11  
 Spiel 15 in Greiz: Einheit Greiz-Sieger Spiel 12  
 Spiel 16 in Dresden: Sieger Karl-Marx-Stadt-Sieger Spiel 13  
 Spiel 17 in Halle: Sieger Halle-Motor Mitte Magdeburg  
**Endrunde am 19./20. September 1959:**

Es spielen die vier Sieger der Zwischenrunde in Dresden. Die Paarungen werden ausgelost. (K.o.-System.)

#### Durchführungsbestimmungen

- Die Spiele werden nach den Bestimmungen der Runden-spiele ausgetragen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei allen Spielen die Spielberechtigungskarten der Runden-spiele vorzulegen sind.
- In den Vorrunden und Zwischenrunden sind die platz-stellenden Mannschaften für die Durchführung und so-fortige Meldung der Ergebnisse am Spieltag an Karla Günther, Demmin, Karl-Köthen-Str. 63, verantwortlich.
- Reisekosten, Verpflegungs- und evtl. Übernachtungskosten gehen zu Lasten der reisenden Mannschaften. Bälle - 12 Stück pro Mannschaftskampf - werden in den Vorrunden und Zwischenrunden von den beteiligten Mannschaften je zur Hälfte gestellt. Die Bälle für die Endrunden stellt der Deutsche Tennis-Verband.
- Den Teilnehmern an der Zwischenrunde und an der End-runde wird der Spielbeginn und die Platzanlage noch be-kanntgegeben. Karla Günther

#### Nachtrag der Oberliga-Ergebnisse

##### SG Friedrichshagen-Medizin Potsdam 0:9

Schubert-Tiedt 4:6, 1:6, Duhnen-Berse 2:6, 2:6, Hoff-mann-Herrschaft 4:6, 0:6, Kraballe-Erleben 3:6, 1:6, Beier gegen Döna 4:6, 2:6, Maetzig-Dr. Schwarz 2:6, 0:6, Duhn-sen/Hoffmann-Tiedt/Berse 3:6, 0:6, Schubert/Kraballe-Döna/Erleben 2:6, 4:6, Beier/Maetzig-Herrschaft/Dr. Schwarz 4:6, 6:3, 4:6.

##### Einheit Zentrum Leipzig-SC Chemie Halle 0:9

Bressner-Sturm 4:6, 2:6, Hintzsche-Schulze 3:6, 1:6, Kamprad-John 8:10, 3:6, Reisländ-Glück 4:6, 8:3, 2:6, Berner-Herbst 3:6, 4:6, Hoffmann-Wustlich 2:6, 2:6, Kamprad/Reisländ-Sturm/John 1:6, 1:6, Hintzsche/Berner-iser gegen Schulze/Herbst 4:6, 1:6, Bressner/Hoffmann-Glück/Wustlich 4:6, 5:7.

##### SC Chemie Halle-Chemie Zeitz 8:1

Sturm-Baum 11:9, 6:3, Schulze-Lehmann 6:1, 6:2, John gegen Weißenborn 6:3, 6:3, Glück-Röhner 6:2, 6:2, Wustlich gegen Glauner 6:2, 6:2, Stiehler-Eltz 6:2, 6:2, Sturm/John gegen Lehmann/Weißenborn 6:2, 6:1, Schulze/Herbst-Baum/Eltz 6:4, 6:3, Glück/Wustlich-Röhner/Glauner 7:9, 5:7.

##### Einheit Mitte Erfurt-Medizin Leipzig 6:3

Urbach-Claus Heydenreich 6:3, 5:7, 6:4, Dr. Schreiber gegen Dietze 8:10, 1:6, Meisel-Kühlhorn 4:6, 4:6, Kluge gegen Dr. Heydenreich 3:6, 6:4, 6:2, Kößlich-Hellriegel 10:8, 1:6, 8:6, Starke-Bergmann 7:5, 8:6, 1. Doppel für Leipzig, 2. Doppel für Erfurt, Meisel/Kluge-Pommer/Berg-mann 6:3, 6:1.

#### DAMEN:

##### SC Rotation Berlin-Einheit Pankow 9:0

Einzelergebnisse wurden vom SC Rotation nicht mitgeteilt.

##### SC Rotation Berlin-Chemie Bitterfeld

Als einziges Ergebnis wurde vom SC Rotation Berlin das Spitzeneinzel Inge Schulz-Inge Flebig 6:1, 6:4 bekannt gegeben!

##### Aufbau SW Leipzig-Medizin Leipzig 7:2

Martin-Hörselmann 8:6, 4:3 zgg., Bormann-Stübinger 6:2, 6:0, Inge Frick-Schmidt 6:2, 6:4, Hahn-Wagner 1:6, 4:6, Hüfner-Kühne 4:6, 16:14, 4:6, Vogt-Kohl 6:1, 8:6, Martin/Bormann-Hörselmann/Stübinger 6:4, 7:5, Frick/Hahn gegen Schmidt/Kohl 6:4, 6:4, Hüfner/Vogt-Wagner/Kühne 2:6, 6:1 zgg.

##### SC Chemie Halle-Einheit Mitte Erfurt 9:0

Johannes-Bernklau 6:3, 6:0, Lindner-Klein 6:3, 3:0 zgg.,



### Ihre Tennisschläger

senden Sie zur Neubesaitung an

## Ernst Rudolf Glier

Markneukirchen i. Sa. - Postfach 94

Feinste Tennis-Saiten in Form der bekanntesten Marken. - Tennisschläger in jeder Preisklasse. Rahmen, Tennis-Netze. Verlangen Sie Angebote!

Vahley-Brettschneider 6:0, 6:2, Krutzger-R. Heusinger 6:3, 6:0, Aster-Ranke 6:3, 6:1, Tritzscher-I. Heusinger 8:6, 6:2, Johannes/Lindner-Bernklau/Klein 6:0, 6:0, Vahley/Krutzger-Brettschneider/Ranke 6:0, 6:3, Aster/Tritzscher-R. und I. Heusinger 6:2, 6:3.

##### SC Chemie Halle-Post Dresden 9:0

Johannes-Miersch 6:1, 6:1, Lindner-Schindler 6:3, 8:6, Vahley-Blazek 4:6, 6:1, 6:4, Krutzger-Knopf 2:6, 6:1, 6:3, Aster-Großmann 7:5, 3:6, 6:1, Tritzscher-Neuse 7:5, 9:7, Johannes/Lindner-Miersch/Knopf 6:2, 4:6, 6:2, Vahley/Krutz-ger-Großmann/Schindler 6:1, 6:0.

##### Medizin Dresden Ost-SG Bühlau Dresden 8:1

Herrmann-Hasselbach 6:3, 6:0, Graetz-Dolze 6:3, 4:6, 6:2, Richter-Graf 6:3, 6:0, Sachse-Tappe 6:3, 6:3, Fernitz gegen Melkus 6:4, 6:3, Schimkat-Baehrecke 5:7, 6:3, 7:5, Herr-mann/Richter-Graf/Tappe 6:4, 6:2, Graetz/Schimkat-Koch/Hasselbach 2:6, 4:6, Sachse/Fernitz-Dolze/Melkus 5:7, 6:4, 7:5.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Mini-steriums für Kultur, HA Literatur und Buchwesen. Verant-wortlicher Redakteur: Heinz Richert. Herausgeber, Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51. Redaktion: gleiche Anschrift.  
 Druck: (52) Nationales Druckhaus (Akzidenzabteilung), Ber-lin C 2, Neue Jakobstraße 5, Telefon: 27 37 07. Zur Zeit An-zeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers ge-zeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.



Punkt 43 aus der „Tennis-Fibel“: Während des Spieles sollen beide Partner stets in Bewegung bleiben! Immisch

# Wimbledon 1959: Heiße Kämpfe auf verbranntem Rasen

Sonderbericht aus London von Hans Taeger, Deutscher Fernsehklub

Ende Juni, Anfang Juli, das ist alljährlich der Zeit-punkt, an dem sich die Augen der Tennisplayer nach England, nach London richten, nach Wimbledon. Aber eine so große Resonanz diese schon fast nicht mehr inoffizielle Weltmeisterschaft auch besitzt, uns fehlt die Verbindung zu diesem bedeutenden Ereignis. Wir wissen zwar den Wert des Wimbledoner Turniers zu schätzen, interessieren uns auch für die Sieger und Plazierten, aber viel können wir damit auch nicht an-fangen.

Wir kennen sie ja nicht. Zudem sind es fast in jedem Jahr neue Leute, die sich die Wimbledon-Titel streitig machen, und ehe ihr Name so richtig bekannt geworden ist, sind sie entweder wieder in der Versenkung ver-schwunden oder aber den Profiangeboten erlegen. Ja, in Wimbledon ist es fast schon so wie bei den Welt-meisterschaften der Radamateure: Steht der Sieger fest, und ist er aus einem westlichen Land, dann sind auch schon die Kaufangebote da. Alle Jahre wieder ...

Wir haben im allgemeinen gute Kontakte zum engli-schen Sport, in der Leichtathletik, im Schwimmen, Fuß-ball, Radsport, Boxen, Segeln usw. Im Tennis aber nicht. Und das liegt einzig und allein an den Leistun-gen. Wir sind noch nicht so weit, spielen international noch keine große Rolle, und das wirkt sich natürlich auch auf das Geschehen in Wimbledon aus. Trotz allen Rummels, der um dieses Turnier inszeniert wird, es entscheidet die Leistung des Einzelnen, und leider sind wir da noch immer ganz ferne Zuschauer.

Trotzdem ist es natürlich interessant, ist man schon einmal in London, einen Trip nach Wimbledon zu unternehmen. Etwa eine Stunde hat man von der City aus mit der U-Bahn zu tun, ehe man in Southfields von dem Strom der Zuschauer mitgezogen wird. Vor der Station stehen lange Reihen von Sonderomnibussen, die einen in fünf Minuten vor die Tore der Anlage bringen. „Vor die Tore“, das ist im wahrsten Sinne des Wortes der richtige Ausdruck, denn steht man dort, dann könnte man auch glauben, vor einer alten Burg zu sein. Ein graues Gemäuer, über und über mit Efeu bewachsen, ist das äußere Bild des Centre Courts. Es sticht richtig ab von der herrlichen, typisch englischen Parkumgebung (auf der einige ältere Herren unberührt Golf spielen), aber es ist eben Wimbledon.

„Erst einmal sehen“, sagte ich mir, und kaufte mir eine Stehplatzkarte. Fünf Schillinge durfte ich bezahlen, aber viele Rechte hatte ich damit nicht erworben. Nach-dem ich die erste Kontrolle und einen schmalen, ver-gitterten Gang passiert hatte, stand ich im Stadion-gang. Von hier aus konnte ich ab und zu durch die Beine der Kontrolleure einen Blick auf das Spiel im Centre Court werfen. Also weiter. Ich kam an den Platz Eins, mit Tribünen für etwa 15 000 Zuschauer ver-sehen.

Hier war es schon etwas günstiger, denn, wenn auch un-bequem stehend, ich konnte den Spielverlauf ver-folgen. Und wenn man nur etwas Interesse für Tennis

hat, dann vergißt man natürlich im gleichen Moment alles Unbequeme und Ärgerliche, dann ist man von dem Spiel gebannt. Immerhin war ich am drittletzten Spieltag dort, zu einem Zeitpunkt also, als das Turnier bereits seine entscheidende Phase erreicht, ja zum Teil schon überschritten hatte.

Centre Court, Platz eins, und die vielen Nebenplätze hatten eines gemeinsam: Man mußte schon sehr genau hinsehen, um überhaupt festzustellen, daß auf Ra-sen gespielt wurde. Die Hitze und die tagelange Belastung hatten ihre Spuren hinterlassen. Ausgedörrt, hellgelb und abgetreten erschien der Untergrund, und nichts er-innerte mehr an den satgrünen, teppichähnlichen eng-lischen Rasen. Na ja, ein Jahr haben die Platzverwalter Zeit, um die Anlage wieder fit zu machen.

Ob dann, 1960, die Olmedo, Laver, Fraser, Ester-Maria Bueno und Darlene Hard wieder dabei sind und eine führende Rolle spielen? Oder ob den sowjetischen Spielern der große Schritt nach vorn gelingt? Sie haben in diesem Jahr den Anfang gemacht und großen Ein-druck hinterlassen. Der Sieg des erst 17jährigen Lejus im Juniorenturnier hat die Experten aufhorchen lassen.

Mit Olmedo hat der als 1 „gesetzte“ Spieler diese inoffizielle Weltmeisterschaft auf Grasplätzen ge-wonnen, und zwar gegen den australischen Linkshänder Rod Laver (20 Jahre alt) nach 72 Minuten mit 6:4, 6:3, 6:4. Laver hatte im Semifinale nach einem fast vier-stündigem Gefecht Barry Mackay (USA), der vorher die Nr. 2 Neale Fraser 5:7, 10:8, 0:6, 6:3, 6:1 über-raschend den k.o. versetzt hatte, mit 13:11, 7:9, 8:6, 8:10, 6:2 den Weg ins Finale verlegt. Dagegen kam Olmedo gegen Roy Emerson (Australien) zu einem sicheren 6:4, 6:0, 6:3-Sieg.

Nicht ganz erwartet wurde die brasilianische Lehrerin Maria-Ester Bueno Wimbledon Siegerin, die dank ihres Kanonenaufschlages die Amerikanerin Darlene Hard 6:4, 6:3 schlug. Semifinale: Bueno-Sally Moore (USA) 6:3, 6:3, Hard-Sandra Reynolds (Südafrika) 6:1, 6:4.

Den einzigen Sieg für das Tennisland der „Kängu-ruhs“ gab es im rein australischen Doppel-Finale, das Fraser/Emerson gegen ihre etwas jüngeren Landsleute Laver/Mark bei brutender Hitze nach 2 Stunden und 50 Minuten mit 8:6, 6:3, 14:16, 9:7 gewannen. Einen weiteren, nur halben Wimbledonerfolg gab es für Australien im Mixed mit dem 6:4, 6:3 von Darlene Hard/Laver gegen die Favoriten Maria-Ester Bueno/ Fraser.

All England Plate (Trostrunde) für die in der 1. und 2. Runde ausgeschiedenen Spieler; Herrenfinale: Jiri Javorsky (CSR)-Mal Fox (USA) 6:3, 6:2, Damenfinale: Shirley Brasher-Bloomer-Hanna Sladek (Kanada) 3:6, 6:3, 7:5.

Olmedo mit dem Wimbledon-Pokal. Neale Fraser bei einer kurzen Pause. Maria-Ester Bueno erhält von ihrer Final-gegnerin Hard den Sieger-Kuß



## Salzstübchen

# PIKANTA

## Salzbrezeln

## Tumpernickel

Spezialbetrieb für Salzstübchen

VEB (K) PIKANTA DAUERBACKWAREN\*LEIPZIG S3 KOCHSTR.122 TEL35775

# Der Skandal des New York West Side Tennisclubs Forest Hills

**Helle Empörung** in der gesamten Tenniswelt hat die Begründung der Ablehnung des Aufnahmeantrages von Dr. Ralph Bunch und seines Sohnes in den West Side Tennisclub ausgelöst. „Juden und Neger sind unerwünscht“, begründete der Vereinsvorsitzende Wilfred Burgland die Ablehnung, worauf eine gewaltige Protestwelle gegen diese Rassen-diskriminierung des Negers Bunch einsetzte.

Nach dem öffentlichen Brief des Dr. Ralph Bunch, Nobelpreisträger und Stellvertreter der UNO-Generalsekretär, stellte der Senator Jacob Javits in Washington den Antrag, die internationalen Tennismeisterschaften der USA und auch die Verteidigungsrunde des Davis Cup in einer anderen amerikanischen Stadt durchzuführen, wenn der Beschluß des Mitgliedsverbots für Juden und Neger nicht generell aufgehoben wird. Außerdem versagte die Stadt New-York jegliche finanzielle Unterstützung für den exklusivsten Tennisverein der USA. Auf diesen öffentlichen Druck hin mußte der Vorsitzende sein Amt niederlegen, und die neue Clubleitung nahm nach einstimmigen Beschluß der gesamten Mitgliedschaft Dr. Ralph Bunch und seinen Sohn als Ehrenmitglieder auf.

Ein seltenes Jubiläum feierte bei den polnischen Titelkämpfen in Lodz Jadwiga Jedrzejowska. Sie gewann vor 30 Jahren ihren ersten Landestitel, und jetzt in Lodz ihre 22. polnische Einzelmeisterschaft. Den größten sportlichen Triumph verschenkte sie durch ihre versagenden Nerven, als sie im Wimbledonfinale 1937 gegen Dorothea Round (England) mit 6:3 und 5:2 führte, und dann buchstäblich Angst vor dem Sieg bekam und – verlor.

In Prag gewann Jiri Javorsky die internationale CSR-Meisterschaft mit 6:4, 4:6, 6:0, 3:6, 6:4 gegen den Australier Candy. Bemerkenswerte Ergebnisse aus den ersten Runden: Zabrodsky-Kendall

(Australien) 6:3, 6:1, 6:1, Howe (Australien)-Schönborn 6:4, 7:9, 6:3 5:7, 6:4.

**Meister von Schweden** wurde der Chilene Ayala mit einem 6:1, 6:1, 5:7, 6:1-Sieg in Bstaad. Krishnan hatte im Semifinale Wimbledonssieger Olmedo 6:3, 3:6, 6:3, 6:1 besiegt, nachdem ihm vor Wimbledon schon ein 8:6, 6:1-Erfolg auf dem Rasen des Queens Clubs gelungen war. Überraschung Nr. 2: Davidson/Johansson schlugen im Doppel Olmedo/Makay 1:6, 15:13, 9:7, 6:3.

**Drei Siege für Kiew.** Gegen Baildon Katowice gewannen die sowjetischen Spieler den Städtevergleich mit 7:5, wobei Moser (24 Jahre) gegen Lelis mit 8:6, 2:6, 6:3 und Exmeisterin Kusmenko gegen Jedrzejowska mit 6:3, 6:2 siegten. In Sopot war Kiew 11:8 erfolgreich, und in Krakow mit 9:8. Dort schlug Moser in fünf Sätzen Lelis 3:6, 6:3, 6:1, 1:6, 6:3.

In Peking wird in einem riesengroßen Park eine der modernsten Sportanlagen gebaut. Mittelpunkt ist ein Stadion für 85 000 Zuschauer mit vollkommen überdachten Tribünen. Außer zahlreichen Tennisplätzen mit einem M-Platz wird auch eine vierstöckige Sporthalle mit einer 500 m-Aschenbahn gebaut, in der auch Tennis gespielt werden kann. Im 2. und 3. Stock wird sich ein Hotel für 1500 Sportler sowie ein Kino und Theater befinden.

**Platek gewann die Meisterschaft** von Katowice, der Generalprobe für die polnischen Titelkämpfe. Gastiorek unterlag im Finale seinem Doppelpartner Platek mit 8:6, 4:6, 4:6. Beide hatten im Semifinale Maniewski – schlug vorher Jamroz 9:7, 8:6 – mit 7:5, 6:3 bzw. Lelis mit 6:4, 6:1 ausgeschaltet. Herrendoppel: Platek/Gastiorek-Orlikowski/Maniewski 6:4, 1:6, 3:6, 6:4. Das Dameneinzel gewann natürlich Jadwiga Jedrzejowska 6:1, 6:0 gegen Rylska.

**Ausgepiffen wurde der frischgebackene Wimbledonssieger Olmedo**, als er sich auf dem internationalen Turnier in River Forst (USA) vom Südafrikaner Abe Segal widerstandslos schlagen ließ. Vollkommen desinteressiert am Spiel überließ Olmedo seinem Gegner einen sensationell glatten 6:2, 6:1, 6:0-Sieg. Diese Niederlage empfinden Zuschauer und auch Funktionäre des amerikanischen Tennisverbandes als einen sehr peinlichen faux pas.

In Braunschweig errang bei den westdeutschen Meisterschaften der 19jährige Stück zwei Titel. Das Einzel gewann er gegen seinen gleichaltrigen Doppelpartner Kuhnke 6:1, 6:1, 6:4, der nach seinem 7:9, 4:6, 6:3, 6:3, 6:4 gegen Bungert noch stark angegriffen war. Kuhnke hatte zuvor auch Ecklebe besiegt. Am gleichen Vorschlußrundenstag (bei 54 Grad in der Sonne) mußte der Titelverteidiger Brancovic gegen Stück beim Stande von 4:6, 1:6, 1:3 zurückziehen.

**Stück/Kuhnke** gewannen das Herrendoppel gegen die letzten Meister Buchholz/Herrmann mit 10:12, 6:4, 10:12, 6:4, 6:4. Den Titel im Dameneinzel holte sich Erika Vollmer-Launert (Wiesbaden) mit einem überlegenen 6:2, 6:3, gegen die Titelverteidigerin Margot Dittmeyer. Damendoppel: Erika Vollmer/Renate Ostermann-Inge Pöhmann/Karin Warnke 4:6, 6:0, 6:2. Der Mixedtitel fiel kampflos an Heiga Schmidt/Bungert (Hanau/Westberlin), da Dittmeyer/Herrmann wegen Erschöpfung Herrmanns nach dem Herrendoppel streichen mußten.

**Nordenglischer Meister** wurde in Manchester im dänischen Endspiel Kurt Nielsen mit einem 4:6, 6:3, 6:4 gegen seinen alten Doppelpartner Torben Ulrich. Semifinale: Nielsen-Lew Gerrard (Neuseeland) 3:6, 6:4, 7:5, und Ulrich gegen M. Otway (ebenfalls Neuseeland) 6:2, 6:2. Bei den Damen siegte die junge Amerikanerin Sally Moore 6:2, 2:6, 6:3 gegen Rosemarie Reyes (Mexiko).

FÜR HAAR UND KÖRPERPFLEGE

**WESTALAN**  
Shampoo

**WESTALAN**  
Shampoo

WERNER STANKE CHEM-FABR. LEIPZIG-33

34 JoachimPoppe  
577 Kreuzstr. 32